Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine

**Band:** 40 [i.e. 43] (1961)

**Heft:** 36

Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern

**SCHWEIZE** FRAUENBLAT

Sonderseite: Frauenarbeit gegen den Alkohol

Erscheint jeden zweiten

Verkaufspreis 30 Rp.

Auflage über 20 000 Exemplare

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Austrich, Aus

### Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 222 52, Postcheckkonto VIII b 58 Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 00, Postcheckkonto VIII 1027

### Angst in der Welt - Friede, den kein Name nennt - Freund Buch

### Atomfieber

Die Atomangst geht um und greift mit ihrer heit sich mit ihren selbstgeschaffenen Waffen verlähmenden Hand nach der Menschheit. Schon geistert sie in den Zeitungen und Zeitschriften durch Leserbriefe. «Wie kann man sich vor Atombomben schützen? Kann man es überhaupt? 1st die Zukuntt nicht sinnlos geworden?», so fragen sich die Menschen. Gerüchte gehen um von Missgeburten, hervergeuten durch die unbeimtiehen Strablen der nicht sinnlos geworden?\*, so tragen sich die Menschen. Gerüchte gehen im von Missgeburten, hervorgerufen durch die unheimlichen Strahlen der Atombomben. In Fisch, Fleisch und Geflügel, in Milch und Luft wittert man radioaktives Verderben. Magazine, die sonst gar nicht auf solch ernsten Stoff versessen sind, tischen ihren vor Entsetzen erstarrten Lesern Anweisungen auf für den Fäll eines Atomkrieges. -Der erste Alarm kann sich durch einen grellen Lichtblitz ankündigen, so heisst es in einer grossen amerikanischen Illustrierten; schliesse sofort die Augen und verbirg den Kopf in den Armen oder der Kleidung. -Als nächstes folgt die Druckwelle. Versuche die Sekunden zwischen Lichtblitz und Druckwelle zu zählen. Das hilt Dir die Entfernung abschätzen, in der die Bombe eingeschlagen hat. Die französische Wochenzeitschrift -Match glaubte ihren Lesern kürzlich in allen Details schildern zu müssen, was im Fall der Explosion einer Superbombe über Frankreich geschähe. In der eigentlichen Explosionszone gäbe es kein Entrinnen und kein Ueberleben für Hunderttausende einer Grosstaatt. Und sionszone gade es kein Entrimen und kein Oeder-leben für Hunderttausende einer Grosstadt. Und im weiten Umkreis totale Zerstörung, Ruinen, und die Bedrohung allen Lebens durch Radioaktivität. Das Ergebnis solcher Schilderungen ist bei vielen Leserinnen ein lähmendes Entsetzen und eine an Hysterie genzende Atomangst. Man kann sich fragen, ob es klug sei, in solch

Man kann sich fragen, ob es klug sei, in solch brutaler Form die Menschen mit den fürurhterlichen Wirkungen des Atomkrieges zu konfrontieren. Sicher ist der Atomkriege ien Möglichkeit, die die Menschheit bedroht. Aber er ist kein Unheil, das notwendig und unausweichbar auf uns zukommt. Es gilt den Atomkrieg als Möglichkeit in unsere Existenz einzubauen. Tod, Krieg, hereinbrechende Verheerung durch Naturgewalten gab es schon von jeher. Sie bedrohten stets aber nur einen kleinen Teil der Menschheit Ein kommender Atomkrieg aber griffe

Eben meinten wir noch den Krieg abgeschafft zu haben. Die Fortschritte der Wissenschaft und der Technik versprachen uns Gesundheit und Sicher heit. Wir haben die Ziffern der Sterblichkeit ge-senkt, das Leben der Menschheit verlängert. Wir wissen uns vor verherenden Stürmen dank der Wettervorhersage zu schützen. Unser ganzes Leben Eben meinten wir noch den Krieg abgeschafft zu haben. Die Fortschritte der Wissenschaft und der Trechnik versprachen uns Gesundheit und Sicher heit. Wir haben die Ziffern der Sterblichkeit gesenkt, das Leben der Menschheit verlängert. Wir wissen uns vor verheerenden Stürmen dank der Wettervorhersage zu schützen. Unser ganzes Leben war auf Sicherheit und Vorsorge aufgebaut. Wir hatten alles versichert, nicht nur unser Leben selbst, sondern wir waren auch versichert geen Krankheit, Unfall, Einbruch, Diebstahl, Glasbruchschäden im Haus, sogar unsere Ferien vor Regen. Und da kommt nun diese Atomangst und wirft unser ganzes Sicherheitsgefühl mit allen Sicherungen und Versicherungen über den Haufen. Bei Atomkrieg zahlt keine Versicherung mehr, er ist das Ende der Sicherheiten. das Ende der Sicherheiten.

Was also tun gegen die Atomangst? Wir müssen Was also tun gegen die Atomangst? Wir müssen sie zu zähmen versuchen wie die Atombombe selbst. Die tödliche Atomwolke rollt nicht notwendig auf uns zu, auch wenn täglich neue Atomwaffen produziert werden. Die wahnsinnigen Rüstungen und unsinnigen Anhäufungen von Atombomben, die ja längst schon ausreichen, um der Menschheit ein Ende zu bereiten, finden statt im Zeichen des Gleichziehens der Kräfte. Jeder Fortschritt und jede Verstärkung auf der einen Seite zieht ein gleiches auf der Gegenseite nach sich. Aber auch das ist klar, dass sich beide Seiten, Ost wie West, über die universale Gefährlichkeit eines Atom: aas ist klar, dass sich beide seiten, Ust we West, über die universale Gefährlichkeit eines Atom krieges keine Illusionen machen. Ein kommender totaler Atomkrieg bringt beiden Seiten unermess-liche Zerstörung. Und das ist es auch, das Risiko des eigenen Untergangs, das die Mächtigen dieser Wett abhält, zum atomaren Biltzstrahl zu greifen. Freilich, in diesem Gleichgewicht des Schreckens den Atomkrieg als Möglichkeit in unsere Existenz in undere Menschheit nicht ewig leben, ohne seinzubauen. Tod, Krieg, hereinbrechende Verheerung durch Naturgewalten gab es schon von jeher. Sie bedrohten stets aber nur einen kleinen Teil der Menschheit. Ein kommender Atomkrieg aber griffe an die Existenz der Menschheit. Erst heute ist die die Menschheit aus der Tiefe ihres Geistes den Möglichkeit in die Nähe gerückt, dass die Mensch-

und «kalten Krieg», den sie werden bestehen müs

sen.

Schafft Vertrauen, Mut und Fröhlichkeit. Fort
mit der Angst aus Haus und Schule, mit dem Angst
machen vor Klausuren, Zeugnissen, Promotion und
Strafe. Der innerlich so evreundbare Spitteler hat
geklagt: «Wäre es auch nur darum, dass ein Kind, ein Bub oder ein Mädchen, dem ewigen Ermahnen

kann kunst nicht das Bose autnatien; sie nat nicht Macht und Gewalt der klitrenden Waffen. Aber sie ist Trost. Ihre klaren Augen leuchten Weisheit; ihre sehmalen Hände segnen mit mütterlicher Güte. Sie sendet den beglückenden Strahl himmlischer Hei-terkeit in die düstere Welt. Aber Fortschritt, Sput-niks, Discoverer, Mondfahrt und Venusreise in niks, Discoverer, Mondtanrt und Venusreise in Ehren; aber selbst wenn wir alle Weltenräume Erziehung und erobern, bleiben wir doch Menschen mit der zärt- um eines wirk lichen Sehnsucht nach Heimat, nach Wiesengrün und Blütenduft, nach einem Quell frischen Wassers. Ihen und der e Ich denke gerne daran, wie ungefähr zur Zeit, da Jahrtausenden

### Wir gratulieren

set aen Bürgerratswahlen über das vergan-gene Wochenende haben die Basler Frauen von 40 Sitzen 13 bekommen, in der Waadt zählen wir nun in 33 Gemeinden 106 Gemein-derätinnen und auch Genf hat einige Frauen zur Mitarbeit im Kantonsrat beigezogen. Es taget!

in Frankreich die ersten Ballone aufstiegen und in Frankreich die ersten Ballone aufstiegen und der blutjunge Korse von Erfolg und Weltmacht träumte, ein Gardeoffizier aus den Bindner Bergen in der fremden Stadt den rührenden Wunsch nach einem Ruheplätzchen auf dem väterlichen Friedhof ins schlichte Lied fasste. So nahe wohnen Machthunger und Heimweh beieinander. So brüderlich sind stürmischer Fortschritt und Dauer und Beständigkeit.

Es wäre undankbar, kurzsichtig und gefährlich — sehen Menhiste, seuff: "Wissenschift und Fost.

Es wäre undankbar, kurzsichtig und gefährlich — schon Mephisto sagt's — Wissenschaft und Fort-schritt zu verschmähen und zu verachten; aber, nicht wahr, noch immer geht für uns die Sonne im Osten auf und im Westen unter; denn unser Welt-bild — unser primäres Weltbild, wie Adolf Port-mann sagt — ist genährt und getränkt von der Er-fahrung unsrer Sinne. Und bleibt es. Nicht Zahlen, Zeichen, Abstraktionen, nicht das Gehirn begrün-den es, sondern Aug und Ohr und das liebende Herz.

Noch einmal: die Angst gehört zum Menschen; Noon einmai: die Angst genort zum Menschen; das sagt uns sehon die Schrift. Aber wo wären Mut und Tapferkeit, wenn es nicht Angst und Zagen gäbe? Wie kennten wir die Lust ohne das Leid, die Gesundheit ohne die Krankheit? Wie grünte Ostern heran, bevor das Kreuz auf dem Hügel geschattet? Warum das so ist, bleibt Geheimnis. Alle wahre Erziehung und Hilfe — und das sei, ja nicht etwa um eines wirkungsvollen Schlusses willen noch ge-sagt — führt vor dieses Geheimnis, hilft es beja-hen und der Gnade vertrauen, die vor bald zwei verheissend aufgegangen ist.

Die Angst in der Welt

Von Prof. Martin Schmid

Sfd. Einst, in nebelgrauer Vorzeit, fürchtete sich der Mensch vor Dämonen und zürnenden Göttern; wir Heutigen leben vor allem in der Angst vor dem Weltumtergang, den tolle, ungeschickte Hexenmeister vielleicht in blinder Beschränktheit oder wahnsinniger Hybris heraufbeschwören. Gewiss, wir haben vorsorglich Versicherungen abgeen, und zwar denke ich dabei auch an die ben vorsorglich Versicherungen abgeschlossen, zah len Prämien gegen Hagel- und Feuerschaden, gegen Diebstähle, Krankheiten, Unfälle und wer sagt, was alles. Aber die Angst 10 ie Angst sitzt uns in den Knochen. Die Psychoanalytiker, welche die Tiefen der Dewusterborzenen Control of the proposed of the

Menschsein.

Die Psychoanalytiker, welche die Tiefen des unbewusst-verborgenen Seelenlebens ausloten, haben eine Erklärung. Sie führen die Angst auf das Geburtstrauma, auf den gewaltigen Schock zurück. den der Geburtsvorgang auf das hilflose junge Lebewesen ausübt. Stundenlang ist es in gefährliche Enge gezwängt und schliesslich brutal in die Welt ausgestossen. Schutz, Schirm, Geborgenheit durch die leibliche Verbundenheit mit der Mutter sind vorbei; das zarte Lebewesen hat völlig neue Lebensbedingungen zu bestehn. Dies erregende Erlebnis, das hier nicht weiter beschrieben sein will, sei also, sagen die Psychanalytier, die Ursache der menschlichen Urangst. Mit der Urangst verbunden menschlichen Urangst. Mit der Urangst verbunden ist die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach der schützenden Mutter, nach bergender Macht.

wie Seinistein nach Geborgenheit, nach der schützenden Mutter, nach bergender Macht.

Wie weit Existenzialisten, Religionsphilosophen, Seher und Dichter Aehnliches sagten und sagen, soll uns hier nicht aufhalten. Jakob Burckhardt schreibt in seinen «Weltgeschichtlichen Betrachtungens: «Die Religionen sind der Ausdruck des ewigen und unzerstörbaren metaphysischen Bedürfnisses der Menschennatur.» Dies metaphysische Bedürfnis aber ist nichts anderes als die Sehnsucht nach Geborgenheit, Stille und Getragensein im Uebermenschlichen.

Wir wissen, denn wir haben's erlebt, wie Volksverführer die Aengstlichen ängstlicher machen, gleichzeitig ihren oberflächlichen Dünkel aufblächen und sie dann zu blinder Gefolgschaft treiben und über Abgründe hinunterjagen können wie Schafe im Bergsturm.

Schafe im Bergsturm.

Freilich gibt es auch eine «begnadete Angst»;

sangen wirde? Die Essener Frauen bemülten sich, uns möglichst viel des Interessanten zu zeigen. Nach einem Empfang beim Oberbürgermeister, der uns in zwangloser Unterhaltung über die aktuellen politischen Fragen orientierte und den Wert der Mitrarbeit der Fragen orientierte und den Wert der Mitrarbeit der Fragen orientierte und den Wert der Mitrarbeit der Frau besonders betonte, besuchten wir einen städischen Kindergarten, der speziell Kinder aus Notwohnungen aufnimmt. Die vielfach traurigen und altklugen Gesichtlein dieser Kinder zeigten deutlich, dass sie aus schwierigen Verhältnissen stammen. Einen starken Gegensatz dazu bildete dann ein Kindergarten der Zeche Zollverein. Als weltere Wohlfahrtseinrichtungen dieser Zeche sahen wir eine Haushaltungsschule, das Arbeiterkasin und das Pestalozidorf. Diese Bezeichnung hat dort allerdings einen etwas andern Sinn als bei uns. Es handelt sich um eine Familiengemeinschaft zwischen einem Ehepaar (Zechenarbeiter mit oder ohne Kinder) und 4 bis 6 Lehrlingen aus der Zeche.

Interessiert hat uns auch eine Flüchtlingssiedlung mit 32 4/y-Zimmer-Wohnungen, in welchen zur Zeit 64 Familien wohnen, weil die Wohnungen vorläufig unterteilt sind. Diese Siedlung stellt gleichsam die dritte Stufe nach Auffranglager und Barack dar. Die Stadt gibt das nötigste Mobiliar, doch fehlt natürlich noch vieles, so dass hier für das Wirken von Frauenvereinen ein weites Feld besteht. Interessant war für uns auch zu hören, wie rasch sich diese Flüchtlinge wieder emporarbeiten können und dass sie nach höchstens der Jahren das Lebensniveut des Mittel-standes erreicht haben, wozu unter Umständen eine Auto gehört. Das ist natürlich eine Folge der heu-

höchstens drei Jahren das Lebensniveau des Mittelstandes erreicht haben, wozu unter Umständen ein
Auto gehört. Das ist natürlich eine Folge der heutigen Wirtschaftslage.

Der Betreuer der Blindenbibliothek, als Teil der
städtischen Bücherei, zeigte uns mit liebevollem
Verständins, was für seine Schützlinge getan wird,
und erklärte uns, wie hier auch die Ausbildung von
Späterblindeten (im Industriegebiet zulogie der grossen Unfallgefahr eine ziemlich häufige Erscheinung)
zu guten Stenotypisten vorgenommen wird Wir hörten, dass die Zechenarbeiter vielfach eifrige Benützer der Bibliothek sind und dass einzelne so viel
Interesse zeigen, dass sie aus der wissenschaftlichen
Abtellung bedeinet werden müssen.

Das neue Kuhlhofbad war nicht mehr in Betrieb,
doch konnten wir uns die grosszügigen Anlagen so

Aufruf!

Wir stehen in einer Zeit, wo die Grundfesten unseres Daseins erschüttert werden und wo alles Leben gefährdet und bedroht ist. In aufrüttelnder Weise wird uns bewusst, vor welch schweren Aufgaben besonders die Verantwortlichen in Politik, Wissenschaft und Erziehung stehen. Es geht darum, dass sie und wir alle die Entscheidungen vor Gott treffen.

Im Wissen um die Kraft des Gebetes ruft die Arbeitsgemeinschaft der konfessionellen Frauenverbände Männer und Frauen auf, Fürbitte zu leisten im Vertrauen auf Gottes Allmacht, der uns in Christus seinen Frieden verheissen hat.

> Evangelischer Frauenbund der Schweiz Schweizerischer katholischer Frauenbund Christkatholischer Frauenverband der Schweiz

besser ansehen, als wenn sie mit bis zu 15 000 Men-schen pro Tag bevölkert sind.

schen pro Tag bevoikert sind.

Die städitschen Krankenanstalten — es sind hier ca. 12 Kliniken vereint und weitere Bauten sind geplant — haben kürzlich eine Grossküche erhalten, in welcher für den ganzen Betrieb gekocht wird. Da auch hier Mangel an Pflegepersonal herrseht, wurden durch die Presse freiwillige Hilfen gesucht. Zu 80 Prozent kommen diese Frauen, unter denen es sehr gute Kräfte hat, am Sonntag, das ie diese Arbeit neben ihrer Berufsarbeit machen. — Interessiert hat uns sodann die Frühgeborenen-Station und der Sammeldienst von Muttermilch, der sich über die ganze Stadt ausdehnt. ganze Stadt ausdehnt.

Ein Besuch des ehrwürdigen Münsters, der alten Abtei in Werden und des Folkwangmuseums (Ge-mäldesammlung) vervollständigten das Programm. Endlich durfte in Essen selbstverständlich ein Be-such der Kruppschen Villa Hügel nicht fehlen, wie man auch in der Stadt immer wieder in Zusammen-hang mit den verschiedensten Wohlfahrtseinrichten diesen Namen findet.

Ein Abend mit dem Thema: «Wie ist die Stellung der Frau in der Schweiz» brachte uns mit den weitern Mitgliedern des Ortsringes zusammen und gab uns Gelegenheit, die Verhältnisse in der Schweiz zu erklären, die Schwierigkeiten, die bei uns der Einführung des Frauenstimmrechtes entgegenstehen, zu zeigen und auf die Fortschritte, besonders in den welschen Kantonen, hinzuweisen.

Bonn statteten wir nur einen eintägigen Besuch ab, konnten aber auch dort vieles sehen und hören. Einerseits ist Bonn die liebe, alte Stadt mit ihrem Münster, der sehönen Universität (früher erzbischöfliches Palais), dem alten, wiederhergestellten Rathaus und dem Schloss Poppelsdorf. Andresseits ist es die Bundeshauptstadt mit vielen neuen Bauten, mit noch vielen Ansprüchen, welche nach allen Seiten die Grenzen sprengen und viele fast unlösbare Probleme bringen. Ist es z. B. vorstellbar, dass die Eisenbahn mit dem grossen internationalen Verbare Probleme bringen. Ist es z. B. vorstellbar, dass die Eisenbahn mit dem grossen internationalen Verkerheit mitten durch die Stadt fährt und von den Strassen mit hren Autokolonnen mit Niveauübergängen überquert wird? — Unser Programm war in Bonn auf den politischen Ton abgestimmt. Wir kamen mit verschiedenen weiblichen Stadtwerordneten zusammen und hatten ausserdem Gelegenheit, bei einem gemütlichen Tee eine Reihe von Frauen, welche in den Bundesministerien arbeiten, zu treffen. Hier höfen wir viel Interessantes, vor allem fen. Hier hörten wir viel Interessantes, vor allem auch über die kurz vorher stattgehabten Wahlen zum auch über die kurz vorher stattgehabten Wahlen zum Bundestag und über das deutsche Wahlsystem. Sehr erstaunt hat uns, dass, abgesehen von den Kandi-daten, welche in Direktwahl gewählt werden, der einzelne Wähler nicht bestimmten Kandidaten seine Stimme geben kann, sondern dass dieselben nach der Reihenfolge auf der Liste gewählt werden. Wir hör-ten auch, dass die Frauen auf den Listen oft die schlechten Plätze bekommen und deshalb dann keine Chancen haben. Es hört also auch mit dem Frauen-stimmrecht der Einsatz für die Gleichberechtigung nicht unbedient auf! nicht unbedingt auf!

nicht unbedingt auf!

Der letzte Tag war Köln gewidmet, wo uns kulturelle Werke gezeigt wurden. Wie besuchten den Don, die römischen Ausgrabungen, welche beim Wiederaufbau entdeckt wurden und nun unter einer riesigen Betondecke, auf der das neue Rathaus steht, dem Publikum zugänglich gemacht sind, das Kunstnuseum mit seinem reichen Bilderschatz, besonders den Werken von Stephan Lochene, den Gürzenich, das alte Gesellschaftshaus, das grosszügig wieder aufgebaut wurde und nun schöne Säle für Veranstaltungen aller Art enthält. Viel stärker als in Bonn und Essen sahen wir in Könn noch die Zerstörungen des letzten Krieges, wenn auch sehr vieles und zum Teil sehr gut wieder aufgebaut worden ist. Vor allem hat Köln eine ganze Reihe von modernen Kirchen, von denen wir eine besuchten und sehr schön fanden, was ja leider nicht von allen neuen Kirchen, von denen wir eine bestehten die sein schön fanden, was ja leider nicht von allen neuen Kirchenbauten gesagt werden kann. — Zum Mittag-essen hat uns in liebenswürdiger Weise Frau hat uns in liebenswürdiger Weise Frau die Gattin unseres Botschafters in Bonn, der des Platzmangels wegen wie viele andere diploma-tische Vertretungen ausserhalb von Bonn residieren muss, eingeladen. Wir hatten hier ausserdem Gele-genheit, mit deutschen Journalistinnen zusammenzu-kommen.

Voll von Eindrücken kehrten wir nach diesen fünf Tagen in die Schweiz zurück. Während wir die ganze Zeit das schönste Wetter genossen hatten, begleitete uns nun ein leichter Regen den Rhein aufwärts und schuf eine beruhigende Stimmung, in begleitete uns nun ein leichter Regen den Rhein aufwärts und schuf eine beruhigende Stimmung, in der wir uns nach dem reichen Erleben der vorangegangenen Tage sammeln und das Erlebte überdenken konnten. Worin besteht der Gewinn einer solchen Reise? Der Deutsche Frauenring, der gleich dem BSF dem Conseil International des Femmes angeschlossen ist, hat den Wunsch nach Kontakt mit andern Ländern, speziell mit uns als Nachbarland. Diesen persönlichen Kontakt zu schaffen, ist den Frauen von Essen, Bonn und Köln entschieden gelungen (wozu auch noch Einladungen bei den verschiedenen Frauen gehörten), wofür wir ihnen herzlich dankbar sind. — Vergleiche in der Arbeit der beiden Frauenorganisationen zu ziehen, ist nicht leicht, da sich der Deutsche Frauenring in erster Linie der staatsbürgerlichen Erziehung der Frau widmet. Es konnten uns deshalb keine eigenen Werke gezeigt werden (was wir sahen, waren Institutionen der Gemeinden oder der Industrie), doch stellten wir im Gespräch fest, dass die Frauenringen en tionen der Gemeinden oder der Industrie), doch stellten wir im Gespräch fest, dass die Frauenringe neben ihrer eigentlichen Aufgabe auch auf sozialen
und kulturellen Gebieten tätig sind. Ausserdem stehen den Frauen durch ihre Vertreterinnen in den
Behörden Möglichkeiten der Mitarbeit offen, welche wir nicht kennen. — Im Gespräch von Frau
zu Frau, an den verschiedenen grössern Veranstaltungen wurden die verschiedensten Fragen berührt;
es tauchten aber gewisse, besonders aktuelle Probleme immer und immer wieder auf; die Bundestagswahlen, die Berlinfrage, das Frauenstimmrecht
in der Schweiz, das Flüchtlingsproblem, die fast bein der Schweiz, das Flüchtlingsproblem, die fast be sorgniserregende wirtschaftliche Entwicklung.

Die Verhältnisse in den beiden Ländern sind ver Die Vernaitnisse in den beiden Landern sind verschieden; wir sind auch als Menschen in mancher Beziehung anders geartet. Darüber hinaus aber das Gemeinsame zu sehen, sich zu verstehen und Ziele in internationaler Sicht ins Auge zu fassen, das ist unsere Aufgabe. Hier hat uns sicher das Treffen mit den Frauen des Ruhrgebietes einen Schritt wei-tergebracht.

### Die Frau in der Kunst

### Ausstellung Els Pletscher - Attilio Zanetti-Righi

Im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen stellen die Bildhauerin Els Pletscher und der Graphiker Attilio Zanetti Righi aus, sie ausgezeich-net mit dem Preis 1960 der Georg-Fischer-Stif-tung Schaffhausen, er Preisträger Innovazione 1961 Lugano. Aus der kurzen Notiz, dem Katalog 1961 Lugano. Aus der kurzen Notiz, dem Katalog der ausgestellten Werke beigefügt, erfährt man, dass Els Pletscher in Schleitheim geboren und seit ihrer Kindheit in Schaffhausen wohnhaft ist, in Paris, Florenz (hier unter der Leitung von An-dreotti und Innocenti) sowie in Zürich ihre Studien absolviert hat und teils in Schaffhausen und teils in Florenz arbeitet. Sie stellt 36 Arbeiten

aus, vor allem in Bronze. Ihre Porträtplastiken sind voll Lebendigkeit und Frische. Von den Fi-guren sind hervorzuheben: Ballett, die überleensgrosse Grabfigur, und Tierkopf.

Ergötzlich sind die kleinen Bronzen, Eine jede ist die rasche Aufzeichnung der innern Schau der Künstlerin: Unmittelbarkeit, Lebhaftigkeit, Syn-these. Unter diesen sind hervorzuheben: Leda, Spiel. Bemerkenswert endlich die zwei Karika ture in Gips ausserhalb des Kataloges: Psycho analyse und freche Jungfrau, die den Eindruck erwecken, als wären sie, halb Ironie halb Spott, an die Adresse der aktuellen Skulptur gerichtet Starke Persönlichkeit und wesentlich künstlerisch

### Fabulierfreudige Bildstickereien

Vom 15. bis 26. November sind im Industrie- und | grösste Bild gestickt worden ist. Thematisch winkt Gewerbemuseum in St. Gallen von Frau Elsa Ruckli-Stoecklin, Bern, ausgestellt. Gerade an diesem der Stickerei und ihrer reichen Tradition an diesem der Stickerei und ihrer reichen Tradition so stark verpflichteten Ort, wo in den letzten Jahren die prachtvollsten Bildteppiche und Bildstickereien aus dem Mittelalter, der Renaissance und vorab dem Barock zu sehen waren und wo der regelmässige Besucher dieses Museums ganz besonders strenge Wertmasstäbe und Betrachtungskriterien an das Ausstellungsgut heranzutragen gewöhnt ist, muss eine Schau moderner Bildstickereien als besonderes Wagnis gelten. Aber die Berner Künstlerin healestiche Herbeut hewoolt des Wagnis sielten. sonderes Wagnis gelten. Aber die Berner Klinstlerin baslerischer Herkunft bruucht das Wagnis nicht zu fürchten, denn schon rein handwerklich erweisen sich ihre gestickten und zum kleinen Teil auch gewobenen Bilder als etwas Seriöses, Gekonntes und vom Material her richtig Gearbeitetes und fein Ausgearbeitetes. Vom geistig-schöpferischen Ort der Betrachtung her entdeckt man an ihren Werken eine grosse Beherrschtheit des Stils, die trotz einer Fülle des Fahliesten kein zwiisel Aufletz und sich Fülle des Fabulierten kein Zuviel duldet und sich oft mit der knappen linearen Andeutung oder Um reissung begnügt; in der Auffassung kommt viel reissing begnigt; in der Altflässing kommt viet Spiritualität, vermischt mit Einfallsreichtum und darstellerischer Originalität, zum Ausdruck. Alles aber wird überglänzt von Liebe; Hingabe und lustvolaber wird überglänzt von Liebe; Hingabe und lustvol-ler Freude, mit denen das geringste Detail und das Messias.

uns die Künstlerin auf die Wege des Märchens, de setzung der alten Kunst der Gobelin- und Bildstik Franz F. Lehni, St. Galler

Nach ausgedehnten Gastspielreisen ins Ausland sang die Schweizer Altistin Barbara Geiser, aus Basel, am 22. Oktober in Frankfurt a.M. unter der

# Fabel, des Traums, der Ferne, der Musik, der Fabel, des Traums, der Ferne, der Musik, der zaub-rischen Natur von Gärten, Gewässern und Wäldern, und in diesen Gefilden spricht sie uns mit Zartheit, mit träumerischer Lebenslust und Lebensfülle, mit Anmut in Farbe, Form und Bewegung en. Da gibt es Traum- und Geisterlandschaften in linearer Zeich-nung aus verschiedenfarbigen Fäden auf Goldgrund nung aus verschiedenfarbigen Fäden auf Goldgrund appliziert, wobei Schmucksteinchen, Glimmerplätichen, Metallfäden und Glasperlen dem Bild die besondern Akzente geben, — daneben aber sind diese Gärten handkehrum wieder in stilisierter Gegenständlichkeit bis ins kleinste Detail mit feinstem Seidenfaden wielfarbig ausgestickt, oder aber die beiden Techniken sind auf ein und demselben Bild zum Zug gekommen. All das stellt sich dem Betrachter auf sehr ammutige und sehöne Art dar und offenbart sich als eine kostbare moderne Fortsetzung der alten Kunst der Gobelin und Bildstikstetung der alten Kunst der Gobelin und Bildstikstetung der alten Kunst der Gobelin und Bildstikste

Weihnachtsgeschenke!

### KADY BOUTIQUE Pfalzgasse 6 Zürich 1 Fortsetzung Rennweg-Lindenl

### Abschied von «Falk»

Selten haben wohl die Glocken des ehrwürdigen Münsters zu Bern einer Frau zu Grabe geläutet, sel-ten seine hohen Hallen eine Trauergemeinde gese-hen, wie diejenige, die gekommen war, Abschied zu nehmen von Frl. Ida von Herrenschwand, als Falk-gekannt und geliebt von den Pfadfinderinnen in der ganzen Welt.

Es war ein ungewöhnlich reiches Lebensbild, das die vielen Pfadfinderinnen in Blau, junge und alte, hergereist aus der ganzen Schweiz, aber auch aus dem Ausland, zu hören bekamen, ein Lebensbild gezeichnet durch stete Hilfsbereitschaft, wo immer Hilfe nötig war:

- Mitarbeiterin in der Gefangenenfürsorge und bei den Kindertransporten im ersten Weitkrieg; künstlerische Gestalterin der Gruppe «Erzie-hung» an der SAFFA 28;
- nung an der SAFFA 28; Leiterin der bernischen Pfadfinderinnen und Hauptführerin für den Kanton Bern, eine Tätig-keit, die sie mit Lord und Lady Baden-Powell und mit der Amerikanerin James J. Storrow zu-sammenführte.

Letztere war es, die der internationalen Pfadfinde-rinnen-Bewegung «Our Chalet» in Adelboden ge-schenkt hat, und «Falk» hat das Werk, von der nach einem Bauplatz, vom ersten Spatenstich Suche nach einem Bauplatz, vom ersten Spatenstich an betreut und geleitet, Ihre vielseitigen Sprachkenntnisse, ihr Organisationstalent, ihre Freude am Singen und an der Natur, vor allem aber ihre Leichtigkeit Beziehungen zu schaffen und Freundschaffen nzuknüpfen und nicht zuletzt ihr Frobisin und ihr goldener Humor, sie halfen ihr diese Aufgabe auf meisterhafte Weise durchzuführen. Sie gab viel, verlangte aber auch viel. Vielleicht war es gerade dies, was die Jugend beeindruckte.

Denselben herzlichen Kontakt wie mit den so verschiedenzitien Bewöhnerinen des Helms hat sie

Denseiben nerzichen Kontaxt wie mit den so ver-schiedenartigen Bewohnerinnen des Heims hat sie auch mit der Bevölkerung von Adelboden gefunden, so dass sich die zu Beginn eher kritische Haltung der Einhelmischen bald in eine vertrauensvolle Freundschaft verwandelte.

Ger Einnemissen Dati in eine Vertsatensvolle Freundschaft verwandelte.

Als Frl. von Herrenschwand nach 20 Jahren die von grossem Erfolg gekrönte Arbeit in Adelboden aufgab, traten neue Aufgaben an sie heran. Als Kirchgemeinderätin der Münstergemeinde wurde sie auch dort zum Mittelpunkt, geehrt und gellebt vor allem von den alten Leuten, denen sie elnzigartige und fröhliche Altersnachmittage organisierte. Ida von Herrenschwand ist in alter, bester Berner Tradition aufgewachsen. Sie wusste, dass noblesse oblige, war grosszüigig, aufgeschlossen für alles Neue und darum wohl so befähigt, die Jugend zu führen. Die Kraft für Ihre vielseitige Lebensarbeit fand sie in einer währen, tiefen Frömnigkeit. In aller Welt trauert man um den Verlust dieser seltenen, starken Frau, die so viel Freude und Freundschaft verschenkte.

## Hans-Franciches

Wir wissen alle, dass in der Schöpfungsge-schichte Adam wegen seines Fehltritts dazu ver-urteilt wurde, «im Schweisse seines Angesichts sein Brot zu essen», und das muss ihm nicht angenehm in den Ohren geklungen haben. Und auch genenm in den Ohren gektungen haben. Und auch wir füllen, dass «Brot» gleichbedeutend mit «Ar-beit» und «Arbeit» mit "Beruf» sein musste. Da-von liesse sich leicht ableiten, dass jede berufti-che Tätigkeit im Grunde genommen eine Strafe sei, vom Schöpfer über den sündigen Menschen verhängt. Stimmt das wirklich? Wenn man gewisse Berufstätige beobachtet, so wird man allerdinas », seinem Erstaunen fest.

wird man allerdings zu seinem Erstaunen fest-stellen müssen, dass sie tatsächlich ihre Beschäfstellen müssen, dass sie tatsächlich ihre Beschäftigung als harte Fron, als ungerechtfertigte Zumutung betrachten, und das drückt sich in ihren sauren Mienen, ihrem abweisendem bis beleidigten Gehaben und in ihrem herablassenden Gebärdenspiel mehr als deutlich aus; sie machen die Umwelt für ihr Unglück verantwortlich und bringen ihr Missfallen unverhohlen zum Ausdruck: Die Hausangestellte, der der fremde Haushalt nichts als eine unerfreuliche Last bedeutet und die trotz hoher Bezahlung und reichlicher Freizeit dessen Rewirtschaftung so rasch und schlecht die trotz hoher Bezahlung und reichlicher Freizeit dessen Bewirtschaftung so rasch und schlecht
wie möglich hinter sich zu bringen sucht; der
Beamte, den der Verkehr mit dem Publikum anzwoidern scheint; die Verkäuferin, die den Kunden vorwurfsvoll zu verstehen gibt, dass es ein
schweres Opfer für sie bedeutet, ihnen Waren
vorzulegen; der Tramkondukteur, der auf die
Frage nach einer unbekannten Strasse nur unwillig ner sich hinkungt die Schredien die allen lig vor sich hinknurrt; die Sekretärin, die allen tig vor sich hinknurrt; die Sekretarin, die allen denjenigen Vorgesetzten einen «Kopf» macht, die sich herausnehmen, Tippfehler anzustreichen oder Privattelephone nach 12 Minuten schon zu unterbrechen —, sie alle leiden deutlich unter der Tatsache, dass sie arbeiten, und zwar just in dieser Branche arbeiten missen, wo sie doch viel lieber Filmstar oder Rentier oder am liebsten art nichte wären um dem siesen. Wichtstun zu lieber Filmstar oder Rentier oder am liebsten gar nichts wären, um dem sissen Nichtstun zu frönen, von dem sie wie von einer lockenden Fata Morgana zu träumen scheinen . . Diese Unwilligen stechen aufs unvorteilhafteste ab von ihren Mitarbeitern und Kolleginnen, die erstaunlicherweise ihre Arbeit zu lieben vorgeben und ihr fröhliches Gemiti bewahren. Sollen wir die Aermsten nun bedauern? Sollen wir es mit ihnen els tranijehes Schickel amnfinden dass ihnen als tragisches Schicksal empfinden, dass ihnen die Arbeit, die Stelle, der ganze Beruf nicht zusagt? Ich glaube kaum!

Es gibt heute nämlich keinen Grund mehr, war um ein junger Mensch nicht umsatteln soll, wenn er an seiner Beschäftigung keinen Gefallen findet. Eine Verkäuferin kann ohne weiteres Kran kenschwester werden, wenn sie die Voraussetzun-gen erfüllt; eine Dactylo wird sich in eine Lehndeln, wenn sie ein paar Jahre Se

minar und die nötigen Prüfungen auf sich nimmt. Ohne Zugeständnisse, ohne ganzen Einsatz, ohne Anstrengung geht es nämlich nirgends, und auch persönliches Glück erkauft man sich meistens mit einem Opfer. Liegt es tatsächlich nur am Mut zur Umstellung, am Entschluss zur Umschulung, verspricht die neue Tätigkeit wirklich Zufriedenheit mit dem eigenen Dasein, dann lohnt es sich hundertlich.

Kritisch wird es nur dort, wo man den Verdacht nicht los wird, dass das griesgrämige Getue und schwunglose Gehaben unzufriedener Berufstätiger nur Ausfluss ihrer allgemeinen Lustlosigkeit ist, nur Aussluss ihrer allgemeinen Lustlosigkeit ist die sie überall mit sich ihren werden, dass «es-also gar nicht an der unrichtigen Berufswah liegt, sondern an ihrer Unslähigkeit, sich für ir gend etwas einzusetzen, das Anstrengung odes auch nur guten Willen erfordert.

auch nur guten Willen erfordert.

Würden sie nämlich eim Minimum an Energie
aufbringen und ihrem Leben eine andere Wendung geben, so dürften sie auf einmal entdecken,
dass eine gut ausgeführte Arbeit beglückend und
bereichernd sein kann und wie nichts anderes
Sorgen, Langeweile und Einsamkeit vergessen
lässt. Und das ist mehr, als jede andere «Zerstreuung» von sich sagen kann!

Adèle Bärlocher

### So ein Pech!

Heute habe ich Gäste zum Nachtessen Die Kin der sind bereits ins Bett geräumt: so kann ich ruhig meine Kocherei beenden. Es soll gemütlich werden und ich beginne den Tisch zu decken Das hübsche Service macht sich gut, aber o weh das Silberbesteck ist angelaufen. Was soll ich tun? Vom Silberputzen gibts hässliche schwarze Hände und ausserdem dauert es zu lange. Aerger-Hände und ausserdem dauert es zu lange. Aergerlich über mich selber mache ich mich an meine
anderen Arbeiten. Ich stelle das Spaghettiwasser
aufs Feuer, schneide Schnittlauch für die Suppe
und wie ich damit fertig bin, bringe ich die langen, dünnen Teigstäbchen ins Wasser. Jetzt noch
etwas aufgelockert, damit sie nicht zusammenkleben. Aber voos ist denn das? Die Gabel, ebenso
braun und unansehnlich wie die im Esszimmer,
wird langen, beller und erstehlt held in neuen wird langsam heller und erstrahlt bald in neuer wird langsam heller und erstrahlt bald in neuem Glanz. Ich, nix wie los, rase ins Esszimmer, raffe alles Besteck zusammen und tauche es kurzerhand ins Kochwasser. Schnell noch heiss abgespült und abgetrocknet und meine Hausfrauenehre ist gerettet. Den Spaghetti merkt man ihre Putzrei nicht an! Und eigentlich waren es ja und Aluminiumpfanne die Wunder vollbrachten.

Von jetzt an koche ich mein Besteck ab und zu in Salzwasser auf — Spaghetti braucht's keine Frau Esther

### Zum Gedenken des Dichters J. V. Widmann

Zu Ehren des Dichters Josef Viktor Widmann, dessen Todestag sich am 6. November zum 50. Maie Jährte, wurde in Liestal ein Brunnen enthüllt, der von der in Basel lebenden Bildhauerin Leonie Karrer geschaffen wurde. Die Künstlerin lehnte sich an das Werk - Der Heilige und die Tiere an, und die Liestaler Schuljugend ist mit Recht stolz auf dieses Kunstwerk, das den Pausenplatz der Realschulen schmückt.

PELZE verleihen Ihnen

Anmut und Eleganz

eigenen Atelier ent-worfen, aus bestem Material gearbeitet,

## Geiger&hutter

Kreuzbühlstrasse 8





in JUTE und in licht- and kochechtem





### Warum Krieg?

Die höchste Sehnsucht der Menschheit galt von jeher dem Frieden, und die grossen Völkerträume, die wir My then nennen, erzählen alle von der wundersamen Eintracht aller Wesen, die vor den leidvollen Verstrickungen der menschlichen Geschichte bestanden haben soll. Die Edelsten aller Zei ten haben den Krieg geächtet und die von ihm propagierten Tugenden von inm propagierten Tugenden — Mord, Zerstörungslust, systematisier-ten Raub — als Laster entlarvt. Aber ungeachtet der Klagerufe, die durch die Jahrhunderte hallen, ungeachtet des unsäglichen Kummers und der Trä-nen hat sich der Moloch Krieg am Leben erhalten und fordert immer wieseine Hekatomben an Menschenopfern, die ihm eine gefühllose und leicht vergessliche Welt stets von neuem darbringt.

Warum Krieg? Der moderne Mensch ist nicht mehr bereit, im Krieg eine Art Naturkatastrophe zu sehen, die er in blindem Fatalismus über sich erge-hen lassen muss. So wie er in der Natur nach den Ursachen der ihn bedrohenden Krankheiten sucht und deren Heilungsmöglichkeiten entdeckt, er-kundet er auch die Infektionsquellen, aus denen sich epidemisch die Völker-geissel des Kriegs über die Erde verbreitet.

Es ist hier nicht der Ort, über die ökonomischen und machtpolitischen Ursachen des Krieges zu sprechen, die durch die neuzeitliche Wissenschaft klar genug aufgedeckt worden sind. Den Psychologen interessierten die see lischen Voraussetzungen, die es mög-lich machen, dass ganze Völker sich von wenigen Machthabern in die Abgründe der Vernichtung und des krie-gerischen Fanatismus reissen lassen. Wer hier voreilig von der «Bösartigkeit der menschlichen Natur» spricht, tut dem Menschen sicher unrecht. Die Menschen sind nicht so sehr böse als unwissend, nicht so sehr gewalttätig als willenlos. Für den Psychologen ist es keine Frage, dass nur eine Erziehung zur Unterwürfigkeit, zum blinden Gehorsam aus den Menschen willige Werkzeuge der Staatenlenker macht, die, wie die Geschichte lehrt, zu allen Untaten im Interesse herrschender Schichten missbraucht werden können. Einseitige nationalistische Erziehung legt das Fundament zum Völkerhass, der durch nationale Vorurteile und eine verlogene Geschichtsauffassung künstlich genährt wird und als Funke in den Seelen schlummert, bis er in den internationalen Konfliktlagen zum Weltbrand werden kann. Die Gefügigkeit der Menschen, erzeugt durch Erziehung, Unterricht und einseitige Information im späteren Leben ist eine der wichtigsten Ursachen für das Andauern menschlicher Misstände, zu-gleich auch mitschuldig an den Kriegen, welche von gewissenlosen und grössenwahnsinnigen Politikern ohne Widerspruch der breiten Volksmassen ausgelöst werden.

Der Friede wird so lange ein Traum bleiben, bis man die Menschen dazu erzieht, im Krieg kein Mittel der Politik zu sehen. Ob uns die Atombombe die Einsicht wird vermitteln können, ist leider noch sehr fraglich. Was not tut, ist die Abkehr vom Geiste der Gewalt. der jahrhundertelang in allen menschlichen Beziehungen seine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Erziehung zum Frie-en heisst Heranbildung neuer Generationen, die nicht mehr durch Angst und Hass in jene Verblendung geraten, in welcher man vergisst, dass der Mit-mensch unser Bruder ist. Um diese Brüderlichkeit ernstnehmen zu können, müssen wir uns jahrtausendealter Vor urteile entledigen, in denen der Kitzel der Machtgier uns das Antlitz anderer Völker, Religionen, Rassen und Ideo-logien verzerri dargestellt hat. Wir mijssen lernen, den Weg der Mensch lichkeit zu beschreiten, den ein chinesi scher Weiser in die grossartigen Worte gefasst hat:

«Mit den Guten bin ich gut und mit den Nichtguten bin ich auch gut — denn das Leben ist die Güte. Mit den Treuen bin ich treu und mit den Treu losen bin ich auch treu - denn das Leben ist die Treue.»

Dr. H. K.



Krieg in Israel / Photographiert von Robert Capa

### Friede auf Erden ...

Ja, da stehen wir ja schon vor der Adventszeit, bald soll Weihnachten sein, das Fest des Friedens und der Liebe, das wir vorbereiten und feiern sollen wie letztes Jahr und vorletztes Jahr, wie immer, seit wir Kinder waren. Aber dieses Jahr fällt es uns schwer. Das urdlete Friede auf Erden ..., hat von seinem weihnachtlichten Glanz eingebüsst, ist zu einem abgegriffenen Wort geworden, an das man nicht gerne denkt. Uns Frauen, die wir das Leben bejahen, tönt es wie Hohn in den Ohren, das Herz brennt uns, und sehnsüchtig denken wir zurück an die Zeit, da wir unbehelliat von Superbomben und Atomstaub im tiefsten Frieden lebten.

Aber da steigen schon die ersten Fragen auf: wann war das nur und wie sah dieser Friede aus? Was ist denn überhaupt Friede? Einfach kein Krieg? Also etwas Negatives? So hätte der Engel den Hirten und «aller Welt» etwas Negatives verkündet, damals an jenem ersten Weihnachtstag auf den Hügeln vor Bethlehem? Das kann doch wohl nicht sein!

Nein, Friede ist nicht einfach kein Krieg, das wäre ja Schwäche. Friede ist eine aufbauende Kraft, die der Mensch niemals wirklich ausprobiert hat, die ehrlich zu erproben sich aber lohnen wirde, lebensbejahender lohnen als Atomkräfte auszu-beuten! Friede ist eine nicht weniger dramatische Lebensweise als Krieg, ist nicht Ereignislosigkeit und nicht Langeweile, ja, Friede als Lebenshaltung ist nur star-ken und mutigen Menschen möglich, ist ein Wagnis, das alle Kräfte des Menschen erfordert, weil Friede nur auf absoluter Wahrheit beruhen kann, denn Wahrheit bringt Freiheit und Freiheit, innere Freiheit, bringt Friede.

Doch mit der Wahrheit fertig werden -, wer das vermöchte!

Die letzte Frage: was tun wir, damit Friede werde auf Erden? Jeder von uns an seinem Platz, in seinem Leben? Haben wir jemals versucht, uns der Währheit auszuliefern?, Tücksichtslos um unser eigenes Wohl und Wehe? Damit Friede werde auf Erden!

### Dürfen wir Mütter auch etwas sagen?

Wenn ich die alarmierenden Nachrichten über Berlin lese, wenn ich die alarmierenden Photos von Berlin sehe, die man uns täglich in allen Zeitungen, im Kino und Fernsehen vorsetzt, kann ich nicht mehr schlafen, denn ich habe Angst, einfach kreatiritiche Angst und weiss, dasse se Tausenden von Müttern ebenso geht. Die kaum überwundenen Schreckensbilder des Krieges stehen wieder drohend auf. Ich überlege, was wir Mütter wohl tun wirden, wenn wir etwas tun dürften. In der Zeitung stand auch, dass der amerikanische Abgesandte seinen Begleiter in den Ostsektor von Berlin geschickt hat. Dieser soll geäussert haben, er hätte

in den Ostsektor von Berlin geschickt hat. Dieser soll geläussert haben, er hätte wenig Menschen, aber viel Truppen geschen. Eine halbe Stunde war er drüben, steht geschrieben. Wir Mütter hätten gewünscht, dass er sich länger drüben umgesehen hätte. Dann würde er bestimmt auch die Menschen drüben gesehen haben, wie sie fleisieg ihren Geschäften nachgehen, wie die Mütter ihre Einkäufe machen, wie die Kinder in der Schule lernen oder spielen wie unsere Kinder. Er hätte die Menschen auch ansprechen können, und sie hätten ihm wahrschentlich gesagt, dass auch sie Angst haben, denn schrecklicher als der ständige politische Druck sei jetzt der Gedanke, dass ihre Söhne schiessen müssen und dass auf sie geschossen würde. — Wir wissen und haben es tausendmal zu hören bekommen, dass ein Staatsmann keinesfalls mit Herrn Ulbricht sprechen kann, denn dann käme er sich eanerkannts vor. — Nun, wir Mütter würden mit ihm sprechen, wenn vir dürften, wir würden sogar mit dem Teufel reden, wenn es ein müsste weaen unserer Kineanerkanns vor. — Nun, wir dutter wurden mit um spreinen, wenn wir auszen, wir würden sogar mit dem Teufel reden, venn es sein müsste wegen unserer Kin-der und wegen unseres lieben Vaterlandes, Herr Ülbricht ist aber nur ein Mensch, und nichts könnte uns hindern, mit ihm zu reden, selbst wenn er den Teufel hinter sich hätte, denn wir Mütter hätten bestimmt den Lieben Gott hinter uns.

Es geht einfach über unser Begreifen, dass der einzige Einfall unserer Männer, unserer klugen Männer, wieder nur Militär und Waffen sind, mit denen sie sich gegenseitig drohen. Wo in aller Welt ist denn mit Waffen auch nur eine einzige Krise nach dem Kriege gelöst worden? Haben wir denn nichts dazugelernt?

Muss wirklich das Feuer geschürt werden anstatt Oel in die Wogen zu giessen? Liebe Männer, Ihr seid genial in tausend Dingen, vor denen wir bewundernd stehen. Aber was Ihr in 16 Nachkriegsjahren mit Eurer Politik erreicht habt, das kann uns unmöglich imponieren. Ob Korea, ob Formosa, ob Suez, ob Kongo, ok Kuba, ob Algerien, ob das geteilte Jerusalem oder Berlin, ob die erfolglose Abrüstungskonferenz oder Euer Atom-Waffen-Wettlauf — das alles ist doch ein klägliches Fiasko Eurer Politik, die auch noch immer dem andern die Schuld zuschieben will. Wenn das so weitergeht, dann bleibt uns nichts erspart, auch nicht der dritte Weltkrieg mit Atombomben und biologischer Kriegführung. Muss wirklich das Feuer geschürt werden anstatt Oel in die Wogen zu giessen?

Und was das Gerede von der Möglichkeit nur «konventioneller» Kriege angeht, so ist das für uns Mütter keine Beruhigungspille, denn diesen «konventionellen» Krieg kennen wir ja genauest aus bitterster Erfahrung, und seine Bagatellisierung ist für uns ein Affront erster Ordnung.

Wir wissen, dass die Genialität des männlichen Geistes heute imstande ist, un-sere Welt zu vernichten. Wir worten auf den Beweis, dass diese Genialität auch imstande ist, unsere Welt zu erholten und zu befrieden. Nicht Atomwaffen-Versuche, sondern unaufhörliche Verständigungsversuche sind das Mittel dazu.

Welt-Organisation der Mütter

### Ein Mahnmal für den Frieden

Der österreichische Bildhauer Profes-Der österreichische Bildhauer Profes-sor Alexander Silveri hat in Graz ein Mahnmal für den Frieden geschaffen, wölf Meter lang und drei Meter hoch, darauf steht: -Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung.-Die Hochreilefs werden von Profes-sor Silveri, seinem ehemaligen Schüler,

Fachlehrer Siegfried Croce, dem Bild-hauer Othmar Klemencic und dem jungen Schweizer Sepp Inneichen aus dem Kanton Zug ausgeführt. Mit Schlegei, Spitz-, Breit- und Zahneisen schlagen

sie die Mahnung aus Stein, die der ge-

sie die Mahnung aus Stein, die der ge-fährlichen Gleichgültigkeit Einhalt ge-bieten soll.
Die Hochreliefs stellen den modernen Krieg als Entfesselung eines dämoni-schen Mechanismus in das Heilsgeschehen. Silveri bedient sich zu seiner Aussage einer epischen Darstellung, die Im
Gegenstand die Verwandlung zum Sinnblid vollzieht. Die fünf Reliefs sind von
links nach rechts, wie eine Inschritt,
zu lesen. Das erste Relief stellt in der
Form eines Panzers, dem Züge eines
dämonischen Wesens innewohnen, den
Moloch Krieg dar, dessen Kettenräder
Len Nachten um Beden gradenles zeit. hen. Silveri bedient sich zu seiner Ausden Nackten am Boden gnadenlos zer-malmen: das Lebendige. Daneben er-hebt sich als zweites Reliet die noch aut-gerichtete Gestalt des Kriegers, die eine Hand vor dem Gesicht, die andere geballt, dem Unfassbaren ausgeliefert: der geschändete Mensch. Die Mitte der Ta-fel nimmt das dritte Relief ein. Es zeigt die Ruinenlandschaft, die leblose, aus-gehöhlte, sinnentleerte Welt: das Bild der totalen Vernichtung. In der Trost-lestifisit dieses Landebart, und wir wir wir. losigkeit dieser Landschaft wird, wie auf Golgatha, das Kreuz sichtbar: der Auf-bruch des Heilenden. Das vierte Relief bruch des Heilenden. Das vierte Keilet zeigt die Frau mit Kindi die Bewahrerin des Lebens und der Liebe. Sie halt eine ikone als Zeichen der verborgenen göttlichen Wirklichkeit in Händen, jener übernatürlichen Wirklichkeit, die im fünften Relief als Heilige Dreifaltigkeit abgebildet wird. Während der Krie ger, der Mensch des zweiten Reliefs, sich dem Dämon Krieg zuwendet, ist die Mutter dem Gott, der die Liebe ist, zu-

### Worte von Christian Morgenstern

O ihr kleinmütig Volk, die ihr vom Heute nicht loskommt, die ihr meint: so ist es, war es und wird es sein, so lange Menschen lehen -

O würdet ihr doch andrer Hoffnung

und lerntet wieder schauen Offenbares und Hirn und Herz zu höchstem Ziel erheben!

Wie kann ich glücklich sein, wenn du nicht glücklich bist, du Welt voll Harm und Pein (wie oft in Trost und Zwist mein schwaches Herz auch dein in deiner Not vergisst)!

## **Mitteilungsblatt** des Schweiz. Bundes abstinenter Frauen

## Schriftleitung: Veronica Müller, Zürcherstr. 11, Basel, Tel. (061) 41 06 94

Herausgegeben von der deutschschweizerischen Ortsgruppenvereinigung

Neue Folge des Wegweisers zur Frauenarbeit gegen den Alkoholismus

Angeschlossen dem christlichen Weltbund abstinenter Frauen (World's Women Christian Temperance Union, WWCTU)

Gedanken zu:

### «Churchills ungeratene Tochter»

Die aus Grossbritannien stammende Nachricht in Nurde, geht uns alle an. Welche Demütigung für Nr. 2696 der NZZ zeigt unter obigem Titel ein bedenkliches Streiflicht. Die kleine Notiz bringt eine grosse Tragik zum Ausdruck: Die Tochter Churchills, Sarah Beauchamp, sei ungeraten. Unter unschfolgenden Ausführungen jedoch, sie sei wegen Trunkenheit und Nachtlärn verhaftet worden und habe unter ärztlicher Betreuung in einer Klinik einer zweiten Entwöhnungskur sich zu unterziehen, zeigen eindeutig, dass diese Frau alkoholkrank ist. Die Abstempelung ungeraten- mit ihrem eher sensationellen Charakter ist daher nicht die richtige Bezeichnung für einen alköholkranken und seinem Zustand entsprechend leidenden Menschen.

Zu lange war die Allgemeinheit der Ansicht, das bestempt den kind in der Schale der Schelten im Betruf, allgemeine Lee Zu lange war die Allgemeinheit der Ansicht, das

Zustand entsprechend leidenden Menschen.

Zu lange war die Allgemeinheit der Ansicht, das mässige, wie das unmässige Trinken von Alkohol sei einzig Willenssache des Betreffenden. Die Wissenschaft lehrt aber, dass die Sucht nach Alkohol, die durch den Alkohol selbst gefördert werden kann, eine Kran k helt sei, die wie jede andere Krankheit heute behandelt werden könne und unbedingt behandelt werden sollte. Anlässlich eines Orientierungskurses über die Alkoholfrage rief Dr. Solms, Oberart der psychiatrischen Universitätsklinik Bern, die Anwesenden auf, in ihrem Kreis bekannt zu machen, dass Alkoholkrankheit heute geheilt werden könne. Er hoffe und rechne damit, dass in dem Masse, als diese Erkenntnis in unsere Gesellschaft den könne. Er hoffe und rechne damit, dass in dem Masse, als diese Erkenntnis in unsere Gesellschaft eindringe, Alkoholkranke zu En twöhn ung skuren en ermuntert und den Aerzten gemeldet werden. Es gibt heute auch bei uns und bis hinauf in die besten- Kreise viele, der Aussenwelt verborgene Alkoholkranke. Fürsorgestellen für Alkoholgefährdete reden sogar von einem heutigen Konjunktur-Alkoholismus (gegenüber dem früheren Elendsalkoholismus)

dete reden sogar von einem heutigen KonjunkturAlkoholismus (gegenübre dem früheren Elendsalkoholismus).

Me di kamen töse Entwöhnungskuren eine
sind für den Alkoholkranken eine hoffnungsvolle is
Angelegenheit, ebenso aber für ihn und besonders
auch für seine Umgebung eine ernst zu nehmende
Sache. Menschen, die sich einer solchen Kur unsterziehen, mit dem Vorsatz, wieder als ehrbare und
wertvolle Glieder sich in die menschliche Gesellschaft einreihen zu wollen, müssen unbedingt auch
nach ihrer Heilung durch ihre Umgebung in ihrem
Vorsatz unterstützt werden. — Es gibt leider viele
Mitmenschen, die aus Unwissenheit und weil sie
sich des traurig-beschämenden Zustandes eines Alkoholgefährdeten oder -kranken nicht bewusst sind,
solch Gefährdete oder durch Ehtwöhnungskuren Geheilte immer wieder durch Alkoholangebot aller Art
in grösste Versuchung führen. Prof. Eugen Bleuler,
s. Z. am Burghölzli, Zürich, betitelte diese Versuchungen als -Un bewusste Gemeinheit en, und
Prof. John Stachelin, ehemaliger Chefarzt der-Friedmatt- in Basel, betont fortlaufend, welch grosse Verantwortung der Gesellschaft in dieser Beziehung Alkoholkranken und ehemaligen Alkoholkranken gegenüber obliege. In diesem Zusammenhang hab bekanntlich das alk oholfreie Aben dmah l grösste
Bedeutung! Wissen wir dies alles? Und helfen wir
unsern Mitmenschen in positiver Art, z. B. mit den
uns heute in wundervoller Auswahl zu Gebote stehenden alkoholfreien Gränken? Sich wir im Stande,
einem gefährdeten Mitmenschen oder gar Freund
unsern Mitmenschen in positiver Art, z. B. mit den
uns heute in wundervoller Auswahl zu Gebote stehenden alkoholfreien Gränken? Sich wir im Stande,
einem gefährdeten Mitmenschen oder gar Freund
igsgenüber auf Alkohola zu verzichten und dafür mit
ihm einen alkoholfreien Trunk zu geniessen?

Der Kain des Alten Testamentes könnte wohl auch
hier fragen: Soll ich melnes Bruders Hüter sein?

Vir aber, die wir uns Christen nenen, sollten wissen, dass Liebe zum Bruder und Verantwortung für
ihm erstes Gebot fü

gänzlich zu distanzieren.

Gegenüber der Männertrunksucht liegen bei der Frauentrunksucht meist schwerere und tieferliegende Ursachen zugrunde, wie Kontaktlosigkeit zu den Mitmenschen, Unbefriedigtsein oder gar Scheitern im Beruf, allgemeine Lebensuntüchtigkeit, Nicht-Zurechtkommen mit seinem Schicksal, Unbefriedigtsein in der Ehe, Einsamkeit usw. Beispiel: Eine hochqualifizierte Sekrefärin mit grossem Einkommen, aber unbefriedigt vom tägligten vom täglich v Gegenüber der Männertrunksucht liegen bei der Frauentrunksucht meist schwerere und tieferliegen de Ursachen zugrunde, wie Kontaklosigkeit zu den Mitmenschen, Unbefriedigtsein oder gar Scheitern im Beruf, allgemeine Lebensuntüchtigkeit. Nicht-Zurechtkommen mit seinem Schicksal, Unbefriedigtsein in der Ehe, Einsankeit usw. Beispiel: Eine hochqualifizierte Sekretärin mit grossem Einkommen, aber unbefriedigt vom täglichen «Zahlenbeigen» und Briefeschreiben, einsam in Menschenstrom der Grosstadt, wurde aur schweren Trinkerin. Als sie dann der Firsorgerin währten vieler Stunden ihr einsamsen Herz ausschätten durfte und in ihr endlich einen Menschen fand, der sieht Zeit nahm für sie, fand is auch die Kraft, sich vom Alkohol zu distanzieren. Mitmenschliche Anteilnahme und Liebe vermögen in solehen Fällen oft "Berge zu versetzen!" Wo sind Dir und mir solche Aufgaben gestellt?

Ich weiss nicht, was der Grund der Trunksucht von Sarah Beauchamp war. Ob sie, was sehr wohl möglich ist, als innerlich vielleicht unbefriedigter Mensch, leicht das Opfer allgemeiner Gestlichsteitstrinksitten geworden ist? Es sind vielfach die gemütvollen weicheren Menschen, die den Gewohnheiten des Alkoholtrinkens unterliegen. Es ist nicht anzunehmen, dass im Gesellschaftskreis der Sarah Beauchamp was aus geraten. Sein sich und physisch leistungsfähle jür seinen Leicher den Ehrenplatz auf ihrem Tische einräumten der Mitmelsteit des Europations und er Trunksucht vollen weicheren Menschen, die den Gewohnheiten des Alkoholtrinkens unterliegen. Es ist nicht anzunehmen, dass im Gesellschaftskreis der Sarah Beauchamp was ein der Seinschaftskreis der Sarah Beauchamp wa

lasst den Armen schuldig werden, dann übergebt ihr ihn der PeinDas Beispiel von Churchills Tochter ist ein winziger, aber ernst zu nehmender Ausschnitt aus der grossen Alkoholfrage unserer Tage, die zur weltumspannenden Frage geworden ist und die mitentscheiden wird über unser kinftiges Sein oder Untergehen. Mit etwas Neid las ich vor einiger Zeit eine Notiz, wonach Chruschtschew pröbiere, Riegel zu schieben, um dem Alkönölmissbrauch zu steuern. Was tut das Abendland, was der Westen in dieser Beziehung für seine Gesellschaft? Was tun unsere Schulen betreffs Auflärung der Jugend in Sachen Alköhol und alköholfreier Trinksitten und was tut heute vielerorts die Familie für die aufwachsende Generation? (Hausbar!) Mit Alkönölverboten ist es nicht getan, es braucht Aufklärung und ein Aufzeigen von Besserem. Wetvollerem Gesünderem, das dauernden Genuss und dauernde Lebensfreude geben kann. Wie wahr drückt dies das

### 50 Jahre IDUNA, Schweiz. Bund abstinenter Mädchen

Am 1. Oktober 1961 versammelten sich im «Karl | zur Beweisführung zu bedienen so können wir gesehen hatten, begrüsst hatten, eröffneten die Iduin Basel, deun Rottauenn, weich grosse verlantwortung der Gesellschaft in dieser Beziehung Alkoholkranken und ehemaligen Alkoholkranken gegenüber oblige. In diesem Zusammenhang hat bekanntlich das al koholfreie A bendmahl gröste
Bedeutung! Wissen wir dies alles? Und helfen wir
unsern Mitmenschen in positiver Art, z. B. mit den
uns heute in wundervoller Auswahl zu Gebot estehenden alkoholfreien Getränken? Sind wir im Stande,
einem gefährdeten Mitmenschen oder gar Freund
gegenüber auf Alkohol zu verzichten und darfür mit
im einen alkoholfreien Trunk zu geniens gefähren wir der
Der Kain des Alten Testamentes könnte wohl auch
hier 'fragen: Soll ich meines Bruders Hitfer sine',
Wir aber, die wir uns Christen nenen, sollten wissen, dass Liebe zum Bruder und Verantwortung für
inn erstes Gebot für uns ist.
Churchilis Tochter ist allem nach schwer alkohol,
krank. Wodurch sie rückfällig wurde, wissen wir
nicht; dass sie alkoholkrank war und rückfällig tot. nen die Feier mit einem festlichen Chor von Chr.

der Grosse in Zürich 70 ehemalige und 25 aktive der Grosse in Zürich 70 ehemalige und 25 aktive Idunen zur Feier des 50. Geburtstages der Iduna. Nachdem sich die ehemaligen Mitglieder, die sich zum Teil seit zwanzig und mehr Jahren nicht mehr die Iduna mehr und mehr der charitativen Arbeit die Iduna mehr und mehr der charitativen Arbeit zugewandt. Zurest suchte man durch Strickarbeiten. Flickereien und Gartenarbeit Hilfe in bedrängte Familien zu bringen. Seit etlichen Jahren laden wir alljährlich 20 bis 25 Trinkerkinder, die uns von den Fürsorgestellen zugewiesen werden, zu zwei Wochen unentgeltlichen Ferien im sonnigen Appenzellerland ein. Die nötigen Mittel, es braucht jährlich rund 1500 Franken, verdienen wir knapp

Nach meiner Ueberzeugung ist die richtige Lösung der Alkoholfrage für die physische Entwicklung und Ertüchtigung unserer Nation das Alteruesentlichste und kann in keiner Weise ersetzt werden durch Einzelbestrebungen auf andern Gebieten der Schule und der Erziehung. Professor Max Huber

Länder, fremde Sitten und Gebräuche zu unter-halten, auch die Alkoholfrage wird immer aufs neue diskutiert. Sei es nun, dass wir uns von einem Trinkerfürsorger in sein Arbeitsgebiet einführen lassen, die Insassen einer Trinkerheilstätte durch Musik und Gesang erfreuen oder dass wir uns mit Süssmostrezepten auseinandersetzen — es geht im-mer um die gleiche Forderung — um den gesun-den Menschen, gesund an Körper und Geist.

Ruth Susanna Zschokke

### «Der goldene Strom»

Ein goldener Strom, wer möchte nicht gerne wis-en, wo ein solcher fliesst! Im Schlaraffenland versen, wo ein solcher Iuesst! Im Schlaratienland ver-mutlich, denken Sie. Diesmal irren Sie sich, der goldene Strom fliesst in der Schweiz, steht uns al-len ohne weiteres zur Verfügung. Sie glauben es nicht? Dann schauen Sie sich den Film an, der im Auftrag der Eidgenössischen Alkoholverwaltung von der Dokumentarfilm AG, Zürich, unter der Leitung von Dr. Ad. Forter hergestellt wurde, Sie erfahren von Dr. Ad. Forter hergestellt wurde. Sie ertahren dort, wo dieser goldene Strom seine Quellen hat, wieviel Kenntnis und fleissige Hände es erfordert, bis es so weit ist, dass wir alle, klein und gross, alt und jung uns daran erlaben können. Dieser und ein weiterer Film Verheissung der

Blüten» ist in 16-mm-Kopien (Vorführdauer 12 und 16 Minuten) leihweise erhältlich bei der Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Lausanne 13.

### in der Trunksuchtsbekämpfung»

Was Anna Kull-Oettli, die Zentralpräsidentin un-seres Schweizerischen Bundes abstinenter Frauen, vor bald 20 Jahren schrieb, gilt heute noch wie

vor bald 20 Jahren schrieb, gilt heute noch wie damals.

... eine der dringendsten und aussichtsreichsten Arbeiten, eine Arbeit, die wie kaum eine andere Frauensache ist, kommt immer wieder zu kurz; der Kampf um ein gesundes, tüchtiges Volk durch Verminderung des viel zu hohen Alkoholverbrauchs. Nicht nur die Frauen, Mütter und Töchter trunksichtigter Männer und nicht nur die Frauen, die selber unter der Trunksucht gelitten haben, sollten dabei Hand anlegen, nein, — alle sollen helfen, gerade auch die Frauen, die bisher meinten, die Trunksucht anderer gehe sie nichts an. Es wird kein Schweizer und keine Schweizerin von den Polgen der Trunksucht underer gehe sie nichts an. Es wird kein Schweizer und keine Schweizerin von den Polgen der Trunksucht versehont. Kommen auch nicht alle unmittelbar mit dieser Not in Berührung, so haben sie doch wenigstens als Steuerzahler für viele Folgen des Alkoholismus aufzukommen.

Die wirksamste Hilfe besteht im Vorbeugen, nicht im Heilen. Die einfachste und erfolgreichste Art, vorzubeugen, besteht darin, dass man die Trinksitten nicht mitmacht, indem man sebts enthaltsam lebt. Das ist eine Art zu helfen, die weder Zeit noch Geld kostet, sondern nur ein wenig Einsicht und ein wenig Tapferkeit.

### An die Präsidentinnen unserer Ortsgruppen

Wir erinnern Sie an die Präsidentinnenkonferenz, die Samstag, den 2. Dezember, in Bern, im neuen Gemeindehaus Nydegg stattfinden soll. Für alles Nä-here verweisen wir auf die Einladung des Zentral-vorstandes.

ANNA KULL-OETTLI

Frank erweckt Amerika

Leben und Werk von Frances Willtard

Leben und Werk von Frances Willtard

Verlag A. Franck AG, Bern 1939

Copyright by A. Franck AG, Bern 1939

Dass Frank in un and dem Gebiet der Wissenschafften handsduer hatte, Deveist folgende heitern beiter wird will beschafften handsduer hatte, Deveist folgende heitern beschafften und sehnlich er der handsduer hatte heiter sich vor dem Willen seiner Schulen blieben für Private beschafften und erselben sich vor dem Willen seiner Verlern heiter im Privatiben und einer handstellt einer Ausstalt bei bewanden heiter zu der heiter der handstellt dieser Manner und ein dieser Zeit ein hüber hand heiter hauft der der heiter der handstellt dieser Manner von dere der heiter der heiter beschafften und erselben der heiter der h



### Der Bücherwurm

ist in letzter Zeit sehr fleissig gewesen und hat sich kengängen. Astronomie, die moderne Kunst, Bühne, durch allerlei schöne und weniger schöne Literatur Musik, Sport, ferne Völker und Welten, alles, was durchgebissen, hat seine Nase und seine Zähne er- lunge Menschen beschäftigen kann, findet hier seiprobt, sortierend gewählt und verworfen und sich nen Niederschlag. ist in letzter Zeit sehr fleissig gewesen und hat sich durch allerlei schöne und weniger schöne Literatur durchgebissen, hat seine Nase und seine Zähne erprobt, sortierend gewählt und verworfen und sich in unsere Leserimen hineinzuwersetzen versucht, um ihnen jene Bücher aus der Flut vorzulegen, die zu kaufen, zu schenkern, zu lesen sich lohnt. Wir müssen schon bald an die Weihnachtzeit denken, wir wollen ja dieses Jahr – sicher – den Geschenkezettel beizeiten anfertigen. Bücher sind wunderschöne Geschenke, bereiten sie doch dem Schenkenden und dem Beschenkten gleich viel Freude.

### Für die jüngsten Leseratten

Lili Roth-Streiff: «Mimosa»,

Lili Roth-Streiff: Mimosay,
Atlantis-Verlag, Zürich, ein Bilderbuch für die
Kleinen, 24 Seiten mit acht farbigen Tafeln und vielen Zeichnungen, Fr. 1080. Lill Both-Streiff legt uns
hier ein entzückendes Zirkusbüchlein für die Kleinen auf den Weilnanchtstisch. Sprache und Schrift
sehr einfach, so dass Erstklüssler seiber lesen können, die Bilder voll Poesle und Aussagekraft, zum
Teil farbig, zum Teil Ilnear gezeichnet, damit eventuelle kleine Künstler sich mit Farbstiften versuchen Könnten, was zwar offen bleibt, aber eigentlich
schade wäre. Ein wirklich reizendes Bilderbuch.

### «Mein kleines Gebetbuch»,

«Mein kleines Gebetbuch»,
Chr.-Kaiser-Verlag, München, 46 Seiten, mit zehn
Zeichnungen von sieben- bis elfjährigen Kindern,
Fr. 4.70. Ein wahrhatt entzückendes Büchlein. Die
Gebete sind aus dem Französischen übersetzt, sehr
einfach, dem kindlichen Fassungsvermögen angepasst und enthalten alles, was ein Kind seinem Gott
zu sagen hat. Dass Kinder das Büchlein illustrierten, verleit ihm einen besonderen Reiz für Kinder
und auch für deren Eltern.

### Walter Grieder: Die Geburtstaasreises

Watter Greder: \*Die Geourstagsresses, Verlag Herder, Freiburg, Basel, Wien, 48 Seiten, mit mehrfarbigen Bildern, Fr. 9.80. Der kleine Mattis darf eine Fahrt von Basel nach Rotterdam auf einem Schleppschiff machen, auf dem auch seine kleine Kusine Antje mitfährt. Die beiden Kinder erleben allerlei Merkwürdiges, Ieren Schiff, Rhein, Schleu-sen, Lorelei und allerlei Städte kennen. Das Buch kitzelbe über der Steiten und seine Schiff werden. ist sehr hilbsch gestaltet und schon für Kinder von vier Jahren an ein Erlebnis durch die reizvollen Bilder mit den vielen, von den Kindern so geliebten Details.

### Allerlei für junge Leute

Eingegangene Bücher

Eingegangene Bücher

Jugendbücher: Käthe Recheis, «Kleiner
Adler und Silberstern», Verlag Herder & Co., Wien,
308 Seiten, 15 Textillustrationen, Fr. 9.80. Josef
Wiss-Stäheil, "Jakob, der flotte Kamerad-, Orell-Füssl-Verlag, Zürich, 158 Seiten, 15 Zeichnungen,
Fr. 9.80. Ebba Edskog "Gretas Entschluss», Verlag
Friedrich Reinhard AG, Basel, 233 Seiten, 20 Federzeichungen, Marie Hall Ets. "Peter der Trompeter-, eine Bildergeschichte von Tieren. Verlag
Sauerländer, Aarau, 44 Seiten, Fr. 6.80. Brigitta Fr.
Leins, «Ferienheim Waldschlössil», Berchtold-HallerVerlag, Bern, 198 Seiten, Karin Anckarsvärd, «Pactt
«Der Schillingdoktor-, acht Phototafeln, 247 Seiten,
Fr. 11.80. Ernst Vollenweider, «Roland fliegt nach
Mexiko», 316 Seiten, flustriert.

Walter Farleu: «Blütz und Vulkan».

### Walter Farley: «Blitz und Vulkan»,

Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon, 200 Seiten mit 10 Zeichnungen von Elisabeth Lauber, Fr. 9.80 Die Blitz-Bücher haben sich längst die Herzen ihre: Die Blitz-Bücher haben sich längst die Herzen ihrer jungen und alten Leser erobert, voll Spannung erwartet man jewells den neuen Band. In diesem Buch messen Blitz und Vulkan, also Vater und Sohn ihre Kräfte, Blitz kehrt nämlich zu Alee zurück, und Alee ist überglücklich. Doch das vorgesehene Rennen findet nicht statt, Blitz und Vulkan tragen ihren Wettkampf auf ganz andere, viel abenteuerlichere Weise aus. Auch dieses neueste Blitz-Buch wird seine grossen und kleinen Leser wieder mit Spannung und Freude erfüllen.

### Frances Ullmann: «Tips für Teenager»,

Frances Ullmann: «Tips für Teenager», Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon, 248 Seiten, 38 Zeichnungen von Rudolf Levers, Fr. 9.80. Ein kleines Weihnachtsgeschenk, das von jedem jungen Mächen gerne angenommen wird, vermittelt es doch auf lebendige und frische Art allerfei Ratschläge, wie ein junges Mächen sich bei verschiedenen Gelegenheiten zu benehmen hat, wie es sich kleiden, pflegen, geben soll. Die vielen Sorgen der jungen Mädchen, für die die Mütter oft so gar kein Verständnis haben, werden offen angeschnitten und diskutlert, und jedem Kapitel ist ein gesunder, begeisternder Optimismus eigen, der hilft, sich mit den Schwierigkeiten dieser Jahre auseinanderzusetzen und sie zu meister. setzen und sie zu meistern

Paul Vetterli: «Tierkinder, ihre Wiege — ihre Welt», Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich, 301 Seiten, 62 Zeichnungen und 33 Photos. Wer Tiere

MATTHÄUS MERIAN

### TOPOGRAPHIA **GERMANIAE**

Faksimile-Ausgabe des Gesamtwerkes

Daraus sind bis jetzt erschienen die Bände: Hessen/Böhmen-Mähren-Schlesien/Schwaben/ Westfalen/Braunschweig-Lüneburg und

### **SCHWEIZ**

M. Z. TOPOGRAPHIA HELVETIAE, RHAETIAE ET VALESIAE: Das ist, Beschreibung vnnd eygentliche Abbildung der vornehmsten Stätte vnd Plätze in der Hochlöbilchen Eydgnoßschäft Graubündrien, Wällis vnd etlicher zugewandten Orthen: In dieser andern Edition mit sonderm feiß durchsangen, vnd von vorigen Fehlern corrigirt, vermehrt vnd gebessert, Franckfur, am Mayn, Zum Truck vertelgt von denen Merianischen Erben. Im Jahr MDCLIV.

90 Textseiten, 3 Karten und 101 Ansichten. Mit einem Nachwort herausgegeben von Lucas Hein rich Wüthrich. Igraf-Einband Fr. 47.45 (Subskrip-tionspreis für Bezieher des Gesamtwerkes Fr. 37.40)

BÄRENREITER-VERLAG BASEL

liebt, wird sich über die Neuauflage dieses schönen und naturnahen Buches freuen. Als kluger und lang-jähriger Beobachter der Tiere in der freien Natur, weiss Paul Vetterli manches aus der Kinderstube unserer vierbeinigen Freunde zu erzählen, das nicht nur lesens- und wissenswert ist, sondern auch ganz neues Verständnis für die heute so bedrohte Welt des Tieres schafft.

### «Signal»

«Glashänsel» (Gunther Schärer),

Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Das Buch
für junge Menschen, herausgegeben von Hans Frevert, 356 Seiten, über 80 Abbildungen, Fr. 18.80. Dieses sehön ausgestattete Buch für geistig interessierste junge Menschen enthält populär geschriebene
k-Essays- über die Entwicklungen in Wissenschaft,

Politik, Kunst und Technik von etwa fünzig Mitarbeitern aus acht verschiedenen Ländern Bekannte
Autoren wie Heinrich Böll, Manfred Hausmann,
Adolf Portmann, Albert Schweitzer etc. erzählen aus
linern Fachgebieten, aber sie tun esn iet trocken;
leicht und fasziniert folgt der Leser ihren Gedan-

Berit Braenne: «Tamar, Trine und Tai-Mi» Berit Bruenne: «Tamar, Trine und Tai-Mis, Rascher-Verlag, Zürich, 190 Seiten, illustriert, Fr. 9.80. Ein Jugendbuch, das von Norwegen über die Meere bis nach Afrika und Korea führt und drei ganz verschiedenartige Gespielen zusammenführt: Trine, das blonde Norwegermädehen, Tamar, den Araberiungen, und Tai-Mi, das gelbhäutige Kind aus Asien. Der Reiz des Buches liegt einestells in den, dem Kind angepassten und in farbig lebendigen Zügen gezeichneten Bildern aus fernen Ländern, andererseits in dem Gedanken, dass überall Kinder in Not sind und sich immer wieder sorgende Güte findet, die diese Not zu lindern versucht.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk:
«Mariettas Lieder» (Li Helfenstein-Zelger),
«Gewäser, Spiegel unserer Heimat» (Hans Graber)
«Glashänsel» (Gunther Schärer),
«Der Mittelstürmer» (Ernst Balzli).

### Romane

Romane: Attilia Fiorenza Venturini, Ileanas Geheimnis», Oreil-Füssli-Verlag, Zürich, 226 Seiten, Fr. 14.80. Go Verburg, «Die Kehrseite», Roman einer Ehe zwischen Weiss und Schwarz, Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel, 254 Seiten, Fr. 11.80. Käthe Magelund, «Nun beginnt das Leben», Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel, 150 Seiten, Fr. 8.50. Marta Wild, «Schwester Agnes», aus dem Tagebuch einer Gemeindeschwester, Blaukreuzverlag Bern, 190 Seiten. Elisabeth Dreisbach, «Groses Not im Kleinen Kaufhaus und anderes», Christliches Verlagshaus Gmbl, Stuttgart, 240 Seiten, Fr. 9.30. J. F. Lövgren, «Schwelende Glut», Christliches Verlagshaus Gmbl, Stuttgart, 240 Seiten, Fr. 8.80. User General Rein Freiburg in Br., 122 Seiten, Fr. 8.80. User Glütschen Freiburg in Br., 120 Seiten, Fr. 7.80.

Helen Keiser: «Vagabund im Morgenland», schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich, Reisebuch mit 32 Photos und Zeichnungen von der Autorin, 320 Seiten, Fr. 12.80. Schon cinmal nat Helen Keiser viele Leser mit einem Reisebuch besglückt, dem nun ein neuer Band folgt, ebenso lebendig geschrieben, ebenso abenteuerlich und in ebenso ferne Länder führend wie seinerzeit «Salaam. Helen Keiser ist Zugerin und Weltenbumm-lerin, Sie fürchtet weder das Alleinsein, noch Strapazen und Unbequemlichkeiten, ganz allein schlägt sie sich teils zu Fuss, teils in überfüllten Eisenbahnen oder Autobussen durch den vorderen Orient bis hin nach Syrien, Israel, Jordanien und Irak, lernt einfache Menschen in kelnen Dörfern kennen, stösst auf Altertumsforscher und erfährt begülkend: überall leben Menschen uit elund ich, dafür lohnt es sich, «immer wieder auszuziehen, heimzukommen, und zu schreiben».

Frank London Brown: «Trumbull Park»,
Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M., 467 Seiten.
Hier packt ein amerikanischer Schwarzer das leider
noch immer aktuelle Problem der Rassendiskriminierung von seiner menschlichen Seite an, erzählt
in einfachen Worten die Geschichte eines unterdrückten Volkes. Keln Neger lebt ohne zu kämpfen, früh bis spät, mit sich selbst und gegen jeden
anderen zu kämpfen. Es ist das unsere einzige Lebenswelse. Diesen nach allen Seiten gerichteten
Kampf um die Möglichkeit, zu leben, zu wohnen,
seine Kinder aufzusiehen, erlebt der Leser erschitternd mit. Dass den Schwarzen das Menschentum
abgesprochen wird, ist die grösste Kulturschande
unserer Zeit. Frank London Brown: «Trumbull Park»

### Hellmut Holthaus «Neue Geschichten aus der Zachurei»

Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M., 140 Seiten. Holthaus' kleine satirische Geschichten erobern sich langsam aber sicher die zachurische und wahr-scheinlich auch die unzachurische Welt. Witzig, spötscheinlich auch die unzachurtsene Welt. Witzig, spot-tisch, ironisierend und ein ganz klein wenig traurig, so sieht ein naiver Einzelgänger die Geschehnisse in der Zachurei, in diesem Land, das wie kein an-deres fortschrittlich und vollkommen ist. Herrlich und nachdenklich zu lesen, mit einem lachenden und einem weinenden Auge...

Guy Ganachaud: «Die Wahrheit unter der Haut», Verlag Herder, Freiburg 1 Br. 1,22 Seiten, Fr. 8:30 Dies ist die Lebens- und Leidensgeschichte eines kleinen framzösischen Buben, eines der vielen Elends-kinder, die es noch immer gibt, trotz Abbé Pierre. Aber Tantin, der Kleine, hat — im Gegensatz zu vielen anderen — wenigstens einen Freund, sei-nen «Grossen Bruder», den Clochard, bei dem er vor den Schlägen seines Vaters zuwellen Zuflucht finden kann und der versucht, ihm die christliche Lebenswahrheit, die «Wahrheit unter der Haut-nahe zu bringen. Milleu und Menschen sind gut und lebenswahr geschlidert, die Geschichte endet fast notwendigerweise tragisch.

Otto Bruder: «Die gebrechliche Welt», Otto Bruder: «Die gebrechliche Welt».
Zwingil-Verlag, Zürich, 396 Selten, Fr. 16.80. Hatte
«Abschaffung des Christentums?» den Blick des
Lesers erstmals auf Otto Bruder gelenkt, so vertiett sich dieser Blick mit dem vorliegenden 3.
Band der gesammelten Werke des Autors auf diesen selbst und sein innerstes Anliegen; das Wahren
der Persönlichkeit und der Freiheit immitten einer
vermassten, vermassenden und alle Grösse nivellierenden Welt. In verschiedenen Novellen behandelt
Otto Bruder dieses Thema, gestaltet es in immer
neuen und packenden Formen und schreibt eine
schöne, fast biblisch-archaische Sprache. Für nachdenkliche Leser.

Michael Mohr: «Soldatensender Calais: Michael Mohr: «Soldatensender Calais», Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich, 464 Seiten, Fr. 16.50. Ein Teil, ein wichtiger Teil des zweiten Weltkrieges in Romanform! Aufregend, span-nend, nicht nur ein Kriegsbuch, sondern zugleich ein Roman, in dem das Menschliche, Abenteuerliche und auch Liebe und Hass nicht fehlen. Die Neutra-lität ist leider nicht ganz gewahrt, die Sprache dem

F.J. Alcántara: ... sie kommen, Don Antonio», Verlag Herder, Freiburg i. Br., 260 Seiten, Fr. 16.80. Antonio, der einfache, nicht mit den höchsten Gel-stesgaben begabte Geissbub ist zum Priester berufen, weil er die Einfalt des kindlichen Herzens besitzt und die Demut eines kleinen Heiligen. In einem ein-samen Dorf auf der kastillischen Hochebene erfüllt sich seln Leben Im unruhevollen Spanien kurz vor sich sein Leben im unrunevollen Spanien kurz vor dem Bürgerkrieg, ein Leben des Opfers. Die Handlung ist meisterhaft versehränkt mit dem Leben der Ziege Esmeralda, die so etwas wie Bileams Eselln für den einfachen Dorfpfarrer bedeutet. Ausserordentlich gut errählt, gehört das Buch zu den besten katholischen Romanen der Gegenwart.

### Von Frauen, für Frauen, über Frauen

Franziska Baumgarten: «Seelische Not und Vorurteil»,

Franziska Baumgarten:

\*Seelische Not und Vorurteil\*,

Verlag Karl Alber, Freiburg. Die bekannte Berner
Psychologin zeigt in diesem neuen Buch, ähnlich
wie seinerzeit in ihrer \*Beratung in Lebenskonflisten\* in gemeinverständlicher Weise anhanf von
Beispielen aus ihrer Praxis, wie so vieles, das wir

\*Stite- oder \*guten Ton- nennen, sich auf die Beziehungen der Menschen untereinander verhängnisvoll auswirken kann. Dann nämlich, wenn es, falsch
verstanden und starr angewandt, für die wahren
menschlichen Werte wie Verständnis, Ehrfurcht vor
der Persönlichkeit des Mitmenschen, Hillsbereitschänft, Freundschaft und Liebe keinen Raum mehr
lässt. Abwegige Enrbegriffe und Autoritätsvorsteillungen, gesellschaftliche Geltungsseucht, die alles
dem äusseren \*Erfolgs opfert, Rassen- und Klassendünkel, Aengstlichkeit, sich durch Umgang mit \*gesächteten- Personen zu kompromittieren, und manches andere, führen, wie uns die Autorin in ihren
versendeen populär-erzählenden Aufsätzen verdeutlicht, oft zu auswegloser seelischer Not, sobald
das menschliche Gevissens sich mehr und mehr
einer falschnie Gewissen sich mehr und mehr
einer falschnie Gewissen

Cécile Lauber: «In der Gewalt der Dinge»

Jedem Zürcher Buben auf den Weihnachtstisch

### «TURIGO»

von H. J. Zweidler,

die spannende Geschichte der Ansiedlung auf dem Lindenhof und des Kampfes um die Flucht-burg Uto. In jeder Buchhandlung erhältlich. Preis Fr. 9.80.

COMENIUS-VERLAG WINTERTHUR.

Alberto Moravia / Sam Waagenaar:

Frauen von Roms,

Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon, 64 Seiten
Text, 111 Photos, Fr. 78.0. Begegnungen mit Römerinnen sind in diesem Bändchen auf reizvolle Art
in Wort und Bild eingefangen. Und wenn Moravia
über die Römerin schreibt, muss er natürlich auch
die Liebe einbeziehen; eines geht nicht ohne das
andere und beides stellt der Autor farbig und humorvoll dar. Dazu die Aufnahmen von Sam Waagenaar, dem begabten Holländer: die stokze Römerin,
die schöne Verführerin, die Frau aus dem Volke,
die Ordensschwester, die Grossmutter, die Handleseerin, das junge hübsche Mädchen, in langer Bildfolge treffen wir sie alle an, diese doch immer charmanten Römerinnen mit ihrer alten Vergangenhelt.

Olga May: «Der Zirkus und ich». Olga May: -Der Zirkus und ich\*, Büchergülde Gutenberg, Zürich, 286 Seiten, Fr. 11.70 (Mitglieder Fr. 9.—). Der Erstlingsroman einer Schweikerin um die bunte Gauelweit des Zirkus. Sehr unterhaltsam erzählt die Autorin, wie sie überhaupt zum Zirkus kam, was sie erlebte, wie sie sich mit 18 Jahren verliebte, everheirstete, liren Mann verlor und wieder zurückkehrte in die Arena, dort ihr eigentliches Lebenswerk, einen eigenen Zirkus aufbaute und leitete. Enttäuschungen gab es genug, aber immer wieder fand die kleine Ballettänzerin den Weg nach vorwärts.

### H. J. Kaeser: «Frauen erobern die Welt».

H. J. Kaeser: «Frauen erobern die Welt»,
Orell-Füssil-Verlag, Zürich, 187 Seiten. Die bekannte
Schriftstellerin legt uns hier einen Sammelband von
zehn Frauen vor, die Aussergewöhnliches leisteten.
Erregende Schicksale ziehen am Leser vorbel, einmalige Lebenswege von Frauen, die sich ihren oft
seltsamen Berufungen hingegeben haben. Duren Leid
und Opfer gehen diese Frauen ihrer Erfüllung entgegen, sie kämpften gegen den Materialismus, gegen
die Trägheit des Herzens, für eine bessere Weltordnung, für neue Erkenntnisse in der Wissenschaft,
für den makellosen Dienst an der Kunst, und immer sind sie ganze Frauen, ganze Menschen mitten
in den Wirrsalen ihrer Zeit. Ein lebendig geschriebenes Buch, das jeder Frau und jedem Mädchen
Freude machen dürfte.

Freude machen dürfte.

Carmen Kahn-Wallerstein:

\*Marianne von Willemer\*,

Francke-Verlag, Bern, 255 Seiten, acht Tafeln,
Fr. 18:80. Aus Briefen, Gedichten und zahlreichen
anderen zeltgenössischen Zeugnissen gestaltet die
Autorin das Bild der begabten und charmanten einstigen Tänzerin, die, vom verwitweten Bankler Willemer geheiratet, mit Goethe zusammentrifft und
für einige Wochen seine Liebe erfährt. Sie wird die

\*Suleika\* im West-östlichen Divan, in den ja auch
ihre Gedichte mit denen Goethes aufsenommen sind.
Wir lernen aber nicht nur das stille Leben dieser
ungewöhnlichen Frau kennen, sondern erfahren zugleich ein plastisches Zeitbild der Napoleonischen
Epoche und der Befreiungsjahre, dazu ein Kulturbild der damaligen Theater- und Bürgerwelt, wie es
so umfassend nicht leicht wieder zu finden ist.

Ole Sarvig: «Das Meer unter meinem Fenster», Ole Sarvigi. \*Das Meer unter meinem Fenster», Flamberg-Verlag, Zürich, 261 Seiten Dieses merkwürdige und spannende Buch hat sich den dänischen Literaturpreis 1960 verdient. Es erzählt das Schicksal eines Määchens, das als Folge eines Ueberfalls sein Gedächtnis verloren hat und sich nicht mehr an seine Identität, seinen Namen, seine Herkunft erinnern kann. Auf einer einsamen Insel im Mittelmeer findet sie langsam zum Bewusstsein durch. Zugleich enthüllen sich die politischen Hintergründe jenes Ueberfalles, der Leser bleibt aber bis zum Schluss in seiner Spannung. Psychologisch klug und gut geschrieben.

Dagmar Edqvist: «Drei Männer um Cecilia» Dagmar Edqvist: \*Drei Männer um Cecilias, Orell-Füssli-Verlag, 230 Seiten, Pr. 148.0 Drei Män-ner, das sind der schlecht gewählte Ehemann, der Gellebte und der Sohn, sie geben der Autorin die Möglichkeit, die Beziehungen zwischen den Geschlech-tern in ihren Verschledenartigkeiten darzustellen und zu zeigen, wie schwer die inneren Kämpfe und geraden und richtigen Weg zu gehen. Die Konflikte sind mit sehr grossem psychologischem Verständus dargestellt, und einmal mehr wird klar, was es heisst, durch Leid reif zu werden und dadurch andern Men-schen Hilfe auf ihrem Lebensweg zu sein.

Kartin Holland: «Der Ball»,

Kartin Holland: Der Balls, Orell-Pisish-Verlag, Zürich, 240 Seiten, Fr. 13—Auch In diesem Buch zieht ein Frauenschicksal am Leser vorüber, das in seiner Ungewöhnlichkeit faszinierend ist. Es zeigt eine reiche, unworbene Frau, die am Ende ihres Lebens pilotzlich erkennt, dass sie eigentlich am Leben voreitet anset und das es nun zu spät ist, nachzuholen, was unwiderrullich vorbel ist. Es werden Themen angeschnitten, die auch die Frauen unserer Tage bewegen und viele Schicksale in den grossen Gang des Romans eingeflochten. Ein packendes Buch.

### Hildi Hess in der Galerie Daniel Keel, Rämistrasse, Zürich

An der Saffa haben wir die grosse Figur von Hildi Hess betrachtet, dazu eine Studie auch in dieser wieder erfreulich reich mit neuen Werken dotierten Ausstellung anzutreffen ist. Die in Pri-vathesitz befindliche «Grosse liegende Eun» darf wohl als das Herzstück der von einem immer auswohl als das Herstück der von einem immer ausgeglicheneren und gereifteren Können zeugenden
Schau angesprochen werden. Gut gelungen die
Büste Nello Santis, wie eine Büste -Früulein Agathes! Balleteuse» und «Kleine Dünin», auch Michèle (mit Einrad, auf hohem Stuhl, auf Stuhl)
miöchten wir als Skulpturen bezeichnen, denen bei
aller erd- und lebensverankerten Statik eine zauberhaft schwebende Leichtigkeit eignet. Den kleinen Engel in Bronze lieben wir um der Kraft seinen Austenblung millen, eine gan, bezondere auf ner Ausstrahlung willen, eine ganz besonders gut herausgereifte kleine Skulptur! «Kathrin», «Carnen Ausstumung witten, eine ganz Desonders gut herausgereite kleine Skulptur! Kathrin, «Carmelitia, «Rosa», «Pomona», die «Kleine Dänin» — Hildi Hess gelingt immer besser die künstlerische Wiedergabe von Frauenangesicht- und Wesen in Bronze oder Gips — vermögen uns aufs neue vom bedeutenden Können der 1911 in Zürich geborenen Künstlerin zu überzeugen, die nach dem Besuch der Zürcher Kunstgewerbeschule in den Jahren 1932 bis 1936 in Paris an den Akademien Grande Chamière und Scandinave studierte und ab 1933 Schülerin von Germaine Richier war. Auslandsurfenthalte führten sie u. a. nach Florenz und Amerika. 1954 wurde ihr eine Zuwendung aus dem Fonds der C.F.Meyer-Stiftung zuteil, Die Ausstellung dauert bis zum 28. November. v.

Die junge Altistin Johanna Monn sang in Luzern, am Flügel begleitet von Olivier Eisenmann, Lieder in fümf Sprachen und errang sich damit grossen Er-folg. Die Sängerin, die über eine sehr klare, wohl-tönende Stimme verfügt, verstand es ausgezeichnet, die Gefühlswelt der voneinander so verschiedenen die Gefühlsweit der voneinander so verschiedenen Lieder und Liederzigklen zum Ausdruck zu bringen. Im Mittelpunkt standen die «Acht Gesänge nach Gedichten von Astrid Claes» von Will Eisenmann, eine Konzerturaufführung, die klirzlich auch im Radio zu hören gewesen ist, mit sehr anspruchsvoller Musik, die aber von der jungen Sängerin erstaunlich sicher zesteltet wieden.

Beine gestellt, vierzig, hören Sie, das ist allerhand. Vierzig Kerle, die in den belden ersten Kapiteln kommen und gehen. Vierzig «Kerle» die noch ebenso lebendig, ebenso heissblütig, ebenso lebensgierig sind, wie zur Zeit, da sie in des Dichters Phantasie geboren wurden.

Dr. med. Th. Rust: \*Die natürliche Geburt\*,
Medizinischer Verlag Hans Huber, Bern und StuttMedizinischer Verlag Hans Huber, Bern und Stuttgart, 120 Seiten, Fr. 9.75, illustriert. In liesem Buch
gart, 120 Seiten, Fr. 9.75, illustriert. In liesem Buch
wird die körperlich-seelische Vorbereitung der werdenden Mutter auf die Geburt ohne Angst beschrieben. Angst ist seelische Spannung, es gilt, die
enkenden Mutter auf die Geburt ohne Angst beschrieben. Angst ist seelische Spannung, es gilt, die
herne, damit — normale antomische Verhältinssevorausgesetzt — der normale Ablauf der Geburt
here gewährleistet sel. Dies erreicht man einerseits durch
here eicht man einerseits durch
here eine des Eros stehen
nauf zeiten des Eros stehen
nauf zeiten des Eros stehen
her Erfüllung, und kann eine wirklich eiter für

die Gestaltung des Lebensherbstes sein. Neben der
here mund sachlichen Behandlung der einer der letzten Jahre von Hermann Hesse und vielen verkerken Eigen Amantare Schwitzer einer der letzten Jahre von Hermann Hesse und vieler letzten Jahre von Hermann Hesse und vieler letzten Jahre von Hermann Hesse und vieler letzten Jahre v Dr. med. Th. Rust: «Die natürliche Geburt»

Ein Buch, das nicht vergessen werden darf

arbeit und nicht die Schmerzen im Vordergrund stehen, also zu einer natürlichen Geburt, dem schönsten und stärksten Erleben einer Frau.

Dr. E. Riggenbach:
Fragen um Liebe, Geschlecht und Eher, Eln sachlich geschriebenes Büchlein, das auf alle Fragen des Geschlechtslebens kurze und offene Antworten gibt. Jungen Menschen zu empfehlen.

Ein Buch, das nicht vergessen werden daaf

kommt sie zu einer neuen Einsicht.

Agnes Segesser von Bruneg:
Heraldik in Luzern.

Verlag C. J. Bucher AG, Luzern. Dieses Textbuch
in Bildbuch über die heraldischen Schätze der
unterarischer Neuerscheinungen zu rauschen beginnt,
set hier nochmals auf den 1958 mit einem Preis der
Büchersgilde Gutenberg gekrönten Roman \* Der
Teppich blüht\* von Martha Maag-Socin (Humanitasverlag) hingewiesen.

Elisabeth, die sich auf eine Reise begibt, auf der
ein Teppich voller Sinnbilder eine Rolle spielt und
sie in der Rückschau der Erinnerung, im Erwachen
tu bewusstem Sein zu sich selber führt, steht zwischen den Generationen. Da ist ihre Mutter, an die
sie zurückdenkt, eine Geschätfsfrau, jung verwitwet,
wohnend in Mahagoni, Plüsch und Damast, 'die
Stehlampe im Salon war aus Messing und hatte
einen aprikosenfarbenen Schirm, der bauschleir überzogen war. Oben, kurz bevor sein Drahtgestellt in
phantasievoller Ausladung abschloss, war er mit
einer Sammetschleife zusammengebunden-. Da ist
ihre im Sterben liegende Tante, die sie jetzt in der

### Dies und das

Gustav Schwab: «Sagen des klassischen Altertums.» dass das Leben lange glücklich sein und die Liebe Droemersche Verlagsanstalt. München und Zürich. Gustaw Schund: «Sagen des klassischen Altertums.»
Droemersche Verlagsanstalt, München und Zürich.
Die Wiederbegegnung mit diesem Buch, das uns
in unserer Schulzeit in die sagenhafte Welt der
griechischen Vorgeschichte eingeführt hat, entbeht
nicht einer leisen Rührung: als Kind hat man die
grossen Helden und Heroen, die vor Troja und auf
den Gefilden des alten Griechenlands ihre wortreichen und überaus tapferen Kriege ausfochten, bewundert und idealisiert; nachdem man aber selbst
ein Stück Weltgeschichte miterlebt hat, ist man der
Helden einigermassen müde geworden und träumt
von friedliebenderen Geistern, die — anders als
Achilles Agamemnon, Menelaos und der listenreiche von friedliebenderen Geistern, die — anders als Achilles, Agamemon, Menleaos und der listenreiche Odysseus — ihre Grösse und Menschenwürde in Frieden und Völkerverständigung finden. Und doch bleiben die Figuren und Gestalten der griechischen Sage unserem Herzen nahe, vielleicht deshalb, weil sie im Grunde grosse Kinder sind, die hinter aller weltgeschichtlichen Pose (die es schon damals gab) den einfachen Gefülhen und Gedanken der menschlichen Eigenliebe Ausdruck verleihen.

aas das Leben lange glückslich sein hind üte Liebe andauern kann bis ins hohe Alter.

Alfred Kupferschmied:

\*Ihnen gehört das Himmelreich\*,
Berchtold-Haller Verlag, Bern, 68 Seiten, Dreissig Meditationen über die Seligpreisungen, manchmal in Gebetsform, erschienen auf den Bettag 1961. - Die Meditation ist ein Stiefkind der protestantischen Kirche, heisst es im Vorwort, die römisch-katholische Kirche kennt die Meditation vorwiegend in der strengen Form der ignatianischen Exerzitien, Aber auch die Kirche des Wortes- betarf der Meditation, Im andichtigen Nachsinnen über Gottes Wort, im Bedenken, Nachdenken und Ueberdenken, im Behalten und Bewegen des Bibelwortes in unseren Hierzen werden uns die erneuernden Kräfte geschenkt, die den Menschen, die Kirche und die Welt unzuwandeln vermögen.

Die Ernte, Schweiserisches Jahrbuch 1962,

Die Ernte, Schweizerisches Jahrbuch 1962, Die Ernte, Schweizerisches Jahrbuch 1962, Verlag Friedrich Reinhardt AG. Basel. 162 S. Fr. 9.60, mit mehrfarbigen Kunstbeilagen, 15 Gedichten der letzten Jahre von Hermann Hesse und vielen wertvollen Beiträgen nanhafter Schweizer Schrift-steller und Schriftstellerinnen. Vor allem freut man sich natürlich, endlich den letzten Gedichten von Hesse in gesammelter Form zu begegnen, so dass die gesammelten Zeitungsabschnitte nun über-fällig werden.

### Ein einiges Europa ist heute Notwendigkeit

Die Einigung Europas kann nicht mehr von der Traktandenliste der Politik abgesetzt werden. Sie nimmt vielmehr einen immer grösseren Raum auf ihr ein. Die entscheidenden Schritte zur Verwirklichung dieser Einheit auf politischer Ebene waren zwar bisher nicht möglich. Die kleinlichen und kurzsichtigen Sonderwünsche, die Nationalismen und der russische Imperialismus mit seinen kommunistischen Helfern im Innern der europäischen Länder wirkten dagegen: sie haben alle grosses Interesse an einem zerstückelten, -balkanliserten-Europa. Aber wichtige Schritte sind doch schon getan. Europa wird wirtschaftlich und politisch langsam zu einer Einheit

Europa wird wirtschaftlich und politisch langsam zu einer Einheit.

Die Europa-Union setzt sich heute — da die Einigung ringsum schnell konkrete Gestalt gewinnt — im besonderen dafür ein, dass die Schweiz am Aufbau der europäischen Organe aktiv Anteil nimmt, im eigenen Interesse und im Interesse freiheitlicher Lebensform und föderalistischer Gestaltung der öffentlichen Gewalt im kommenden Europa.

Das Zentralsekretariat steht für Auskünfte, Hinweise, Anregungen und für die Lieferung von Informationsmaterial stets zur Verfügung. Europa-Union, Zentralsekretariat Austrasse 55, Basel.

### Diplomierungsfeier der Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich

Pflegerinnenschule Zürich

Wenn man auf der Einladung zur Diplomierungsfeier der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich liest, dass 72 junge Schwestern litre Lernzeit beendigt haben, zo kommt einem diese Zahl recht ansehnlich vor. Lässt aber Frau Oberin Dr. M. Kunz in ihrer Ansprache die Riesenbauten neuer Spitäller vor einem erstehen, dann wird einem Klar, dass von einem egenus an Schwestern noch lange nicht die Rede sein kann.
Eingeleitet wurde die Feier mit einem frohen Gesang der Schwestern des Hauses. Dann sprach Herr Pfr. W. Hess von der Freude, die an einem solchen Tag alle erfüllt: die Eltern, die vielleicht seinerzeit nur zögernd der Berufswahl der Tochter zustimmten, die Schule, deren Arbeit so reiche Früchte getragen, vor allem aber die jungen Schwestern, denen der Abschluss der dreijährigen Lernjahre die ersehnte Selbständigkeit bringt.

Abschluss der dreijährigen Lernjahre die ersehnte Sebleständigkeit bringt.
Ein Satz eines schön gespielten Haydnquartetts leitete über zu den Worten und Wünschen, die Frau Oberin Kunz ihren ehemaligen Schüllerinnen mit auf den Weg gab. Sehr eindrücklich betonte sie, dass ohne Liebe und Zuneigung zum Mitmenschen der Schwesternberuf undenkbar ist. Hierauf erhielt jede Schwester inr Diplom, und gemeinsam san gide Festgemeinde zwei Strophen aus Paul Gerhardts Lied -Befiel du deine Wege-. Ein gemütliches Z'vieri versammelte, wohl zum letztenmal, Schülleitung, Diplomandinnen und Angehörige in heiterer Fröh-lichkeit. G. R.

Bircher-Benner-Handbüchlein für Hautkranke Bircher-Benner-Handbüchlein für Hautkranke. Diätanleitungen für gesunde und kranke Tage mit Rezeptteil und eingehenden Ratschlägen aus einem ärztlichen Zentrum modernster Heilkunst, Bircher-Benner-Verlag, Zürich-Eirenbach. Verfasst wurde dieses begrüssenswerte Handbüchlein für Haut-kranke von den Mitarbeitern der auf jahrzehntelanger praktischer Erfahrung stehenden Bircher-Ben-ner-Klinik in Zürich. Es enthält eine das Wesen der Hautkrankheiten leicht verständlich medizinisch er-läuternde Einleitung und gibt über entsprechende Heil- und Ernährungsbehandlung grundlegenden Aufschluss. Wertvoll sind die erprobten Kur- und Speisepläne, die sich auf Voll-Fasten, vegetabile und salzlose, sowie fettlose, sowie auf Dauerdiät bezie-hen.



Ein afrikanisches Tagebuch:

Margrit Helbling: Tshakhuma Dieses Werk gehört ohne Zweifel zu den besten Afrika-büchern der letzten Jahre. Mit 18 Seiten Fotos illustriert. 328 Seiten, Leinen, Fr. 12.80.

Ein lehrreiches Jugendbuch:

Ernst Vollenweider: Roland fliegt nach Mexiko Alle Sehnsüchte eines Knabenherzens werden in dem spannenden Buch erfüllt. Ab 14 Jahren. Reich illustriert. 320 Seiten, Leinen, Fr. 11.50.

In jeder Buchhandlung erhältlich!



SCHWEIZER DRUCK- UND **VERLAGSHAUS AG** ZÜRICH 8

PESTALOZZI-KALENDER

NEU: Musik- und Aufsatzwettbewerb

Er bringt Interessantes über das Bauen und Wohnen

● 500 Seiten, 32 Farbbilder

mit Kugelstift Fr. 4.80

55. Jahrgang

1962 •

Die Salaam-Autorin wieder unterwegs:

Helen Keiser: Vagabund im Morgenland

H. Keiser erregte mit dem Erstling -Salaam- Aufsehen und berichtet erneut aus dem zauberhaften Orient. Mit 32 Fotos und Zeichnungen. 312 Seiten, Leinen, Fr. 12.80.

Dae Buch für Ihre Tochter-

Margaret Maze Craig: Beth Hiller wird 16

Ein Jungmädchenbuch aus Amerika, das wie Craigs «Teenager Party» die Töchter begeistert. 213 Seiten, Leinen, Fr. 6.80.

Verlangen Sie unsern Verlags-Katalog!





### Schöne Bücher für Weihnachten

von Frauen für Frauen geschrieben!

Der Zirkus und ich Olga May

Der Roman eines ungewöhnlichen Frauenlebens. Ein liebens-würdiges, leicht lesbares Buch, das hinter die Kulissen einer Revue blicken und uns nach Herzenslust Zirkusluft atmen

288 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag Fr. 9.-

Zu jung, um ohne Wunsch zu sein Ilka Chase:

Die unterhaltsame Lebensgeschichte der regsamen Tilli, die in New York einen Modesalon eröffnet. 368 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag Geschenkpreis bis 31. Dezember 1961 Fr. 6.—Ab 1. Januar 1962 regulär Fr. 9.—

Kochbuch der Büchergilde Grete Willinsky:

Dieses schöne, ungewöhnliche Kochbuch enthält neben vie-len hundert Rezepten aus aller Welt, neben Anleitungen zum Tischdecken und Anrichten auch ein ABC der technischen Küchenausdrücke. Enthält auch 430 meist farbige Illustra-tioner von Gerhard Oberländer. Format 17.3×24 cm.

Ueber 400 gediegen ausgestattete Werke aller Literaturgebiete sind im Rahmen einer Gildenmitgliedschaft zu solchen Vorzugspreisen erhältlich. Werden auch Sie Mitglied! Verlangen Sie das farbig illustrierte Auswahlheft von der

BÜCHERGILDE GUTENBERG Stauffacherstrasse 1, Postfach Zürch 1, Tel. (051) 25 68 47

ZÜRICH

In Buchhandlungen und Papeterien erhältlich VERLAG PRO JUVENTUTE

BUCHHANDLUNGEN

Basler Missionsbuchhandlung

Zwei beglückende Bücher von Frauen geschrieben:

Huxley E.: «Die Grashütte», Erinnerun-gen aus der Jugendzeit der Schriftstellerin in Afrika. Ro-man, Fr. 19.50.

Sandel C.: «Alberte und Jakob», Men-schen unter dem Nordlicht. Ro-man, Fr. 14.50.

Zu beziehen durch die Buchhandlung zum Elsässer

ARNOLD & STAMM Limmatquai 18, Zürich 1 Telephon (051) 47 08 47

Zwei Neuerscheinungen von brennender Aktualität Leben in der DDR

64 Seiten, kart. Fr. 2:90
Bericht eines anonymen, in der DDR lebenden Autors,
Hauptthemen sind: Sozialisierung der Landwirtschaft,
Kirche und Schule, Christliche Existenz in der DDR usw. GERHART WAGNER

### Die Forschung zwischen Wissen und Gewissen

Von der Verantwortung der Naturwiss Atomzeitalter 64 Seiten, kart. Fr. 4.70

64 Seiten, kart. Fr. 4.70

Diese Schrift ist eine kleine Geschichte der Atombombe, ihrer Entstehung und ihrer Verwendung. Gerade in diesen Tagen unmittelbarer Bedrohung durch die unverantwortlichen Tests, sollten uns die Ausführungen des Chefs der Sektion für Strahlenschutz besonders zu denken geben.

EVZ-Verlag Zürich

Kupferschmid, Alfred, Pfr.

### Ihnen gehört das Himmelreich

68 S. br. Fr. 4.20

Der Autor schreibt im Vorwort: Die 30 Meditationen über die Seligpreisungen können nicht gelesen werden wie eine Zeitungschronik, die man rasch und unverbindlich zur Kenntnis nimmt. Sie wollen eine Handreichung für die Stille sein, eine Hilfe zur Besinnung und Verliefung und zur Einbzeichung der Frohobotschaft der Seligpreisungen in das persönliche Leben. Deshalb nehmen die vorliegen Meditationen öfters Gebetsform an. Im andächtigen Nachsinnen über Gottes Wort, im Bedenken, Nachdenken und Ueberdenken, im Behalten und Bewegen des Bibel-wortes in unseren Herzen werden uns die erneuernden Kräfte geschenkt, die den Menschen, die Kirche und die Welt umzuwandeln vermögen.

BERCHTOLD-HALLER-VERLAG BERN

### **GOBELINS**

Ausgesuchte Dessins für Stilmöbel, Wand-Tischteppiche, und 11scnteppicne, Kissen usw. Verkauf und Beratung, evtl. auch Anfertigung durch: I. Faggi, Grabenwies 23, Zürich 6/57, Tel. 28 74 38.

Mühlegasse 21 Zürich 1 051/32 54 36



Ramspeck

Wohlausgewogene Auswahl von Flügeln und Pianos der untersten bis höchsten Preisklasse



### GRIECHISCHE PASSION Roman von Niko Kazantzakis

Copyright by F. A. Herbig, Verlagsbuchhandlung (Walter Kahnert) Berlin-Grunewald

Der Kapitän neigte sich über den Balkon und trocknete sich mit dem nassen Handtuch die Augen, ist kein Wasser. Er hat mich umgeworfen», murmelte

melte er.

«Gottes Wille», sagte der Priester Grigoris, «klage
nicht, das ist eine grosse Sünde.»

«Ich klage nicht», brach der Priester Fotis aus,
der jetzt seine Stimme wieder in der Gewalt hatte.
«Ich habe keine Angst, wir sind unsterblich. Das
Herz ist nun wieder an seinem Platz, ich werde reden. Herz ist nun wieder an seinem Platz, ich werde reden. Die Euzonen wurden geschlagen und machten sich auf und davon, wir blieben zurück, und dann kamen die Türken ... Die Türken kamen, ich brauche nicht mehr zu sagen. Sie brannten, erschlugen und schändeten, sie sind Türken, versteht ihr? Ich sammelte um mich, so viele ich noch am Leben fand. Sie sind es, die ihr hier auf den Knien vor euch liegen seht, einigs weige. Minner derse mehr Franzen und viele einige wenige Männer, etwas mehr Frauen und viele Kinder... Wir nahmen die Ikonen mit, das Evan-Rinder ... Wir nahmen die Ikonen mit, das Evangelium und das Banner des Ai Giorgis; wir nahmen alles mit, was wir vermochten, ich ging voran, und so begann die Wanderung. Verfolgt, verhungert und krank sind wir nun drei Monate gewandert, viele von uns sind auf dem Wege geblieben. Wir begruben sie und machten uns wieder auf den Weg, so viele wir noch waren. Jeden Abend fielen wir ermattet zusammen; ich gab ihnen neuen Mut, und sie erhoben sich wieder; ich las ihnen das Evangelium vor, ich sprach zu ihnen von Gott und Griechenland, wir bekamen neue Kraft, und am Morgen begann die Wanderung von neuem. Wir erfuhren, dass weit in der Ferne am Berge Sarakina ein reiches Dorf mit freundlichen Menschen liegt, Likovrisi. Christen und Griechen seien es, sie hätten die Scheunen voll und reichlich Land, sie würden uns nicht zugrunde gehen lassen. Und so sind wir hier nicht zugrunde gehen lassen. Und so sind wir hier-her gekommen; wir sind froh, euch gefunden zu

Der Priester Fotis trocknete sich den Schweiss von Der Priester Fotis trocknete sich den Schweiss von der Stirn, der ihm herniederrann, er schlug das Zeichen des Kreuzes, beugte sich über das Evange-lium, das er trug, und küsste es. -Irgendeine andere Hoffnung haben wir nicht-, sagte er, «keinen anderen Trost haben wir als die-

Und er hob das schwere, silberbeschlagene Evan Und er hob das schwere, silberbeschlagene Evangelium empor. Es schimmerte allen vor den Augen.
Das Volk erschauerte und bebte. Manolios stützte
sich auf Giannakos Arm, um nicht zu fallen, auch
Michelis strich sich nervös den schwarzen Schnurrbart, um nicht in Tränen auszubrechen. Sogar die
Augen des Panagiotaros hatten sich verschleiert,
und er blickte auf alle Menschen, die um ihn waren,
mit Milde und Güte... Auch die Witwe weinte über mit Milde und Güte... Auch die Witwe weinte über die Christenheit und Griechenland, über die Männer und Frauen um sie her und über ihre eigene Nichtigkeit und Schande... Und oben auf dem Balkon hatte der Kapitän Fourtounas die Faust an den Mund gepresst, um ein Schluchzen zu unterdrücken und nicht den Aga zu wecken, der dort sass und

Nur die beiden Priester weinten nicht. Der eine weil er all dieses Elend erhebt hatte und über dieses weil er all dieses Elend erhebt hatte und uber dieses Skadium hinaus gekommen war, und der andere, weil er mit wachsender Unruhe darüber sann, was er anstellen sollte, um den ausgehungerten Haufen und seinen ungepflegten Sprecher, der die Gefühle des Volkes so erregte, loszuwerden.

«Das ist alles sehr schön und fromm», sagte er, «aber was wollt ihr von uns?»
«Erde», antwortete der Priester Fotis. «Erde, um

\*Erde\*, antwortete der Priester Fotis. \*Erde, um Wurzel schlagen zu können. Wir haben gehört, dass ihr Felder über Felder habt, die unbestellt brachliegen. Gebt sie uns, dass wir sie bebauen, und wir werden säen und ernten und uns Brot und Lebensuntsrhalt schaffen. Das ist es, was wir wollen.\*
Der Priester Grigoris spitzte wie ein Schäferhund die Chone. Was waren diese aussehungsten Men.

die Ohren. Was waren diese ausgehungerten Men-schen für Leute, dass sie in seine Hürde kommen oliten? Er strich sich langsam den weissen Bart und fiel in Gedanken. Männer und Frauen warteten, et was zu hören. Die Stille begann drückend zu wer-

Der Aga zuckte verärgert zusammen.

\*Warum schweigen sie?» fragte er. \*Habe ich nicht befohlen, dass sie laut reden sollen?» \*Schlaf, Aga, schlaf, der Streit hat noch nicht be-

«Was ist mit dir los? Weshalb zittert deine Stimme?



Dank «Merkur»-Rabattmarken

 $33^{1/3-0/6}$  billiger reisen

denn für 4 gefüllte Sparkarten = Fr. 4.— erhalten Sie 6 Reisemarken im Werte von Fr. 6.—



«Der Raki nimmt keine Rücksicht, Siehst du.

ocknete sich mit dem nassen Handtuch die Augen. Ist kein Wasser. Er hat mich umgeworfen», murmelte er.

«Gottes Wille», sagte der Priester Grigoris, «klage hicht, das ist eine grosse Stinde.»

«Ich klage nicht», brach der Priester Folis aus, vorzuhreten wagte und vor dem ganzen Dorf sprach? «Vater Grigoris», rief er, «erhöre sie, Christus hungert und fleht um Erbarmen.»

Ausser sich vor Wut wandte der Priester Grigoris sich um:

«Schweig!» Drückender und schwerer noch lastete die Stille. Kostantis und Giannakos standen bei Manolios, als ob sie ihn beschützen wollten. Michells näherte sich erregt.

«Geh und wecke deinen Vater», sagte Manolios. «er hat ein Herz, er mag vielleicht Erbarmen mit ihnen haben. Meinst du nicht auch, dass es ein Jam mer ist um sie?»



Manolios, der Hirte

«Gewiss meine ich das... aber ich wage es nicht ihn zu wecken.»

«Fürchte Gott, Michelis», sagte Manolios, «doch

fürchte dich nicht vor den Menschen!» Michelis errötete. Wie konnte der Hirte da so reden. Zu wem sprach er? Wer beschützte ihn? Er runzelte die Stirn, aber er sagte nichts. Auch rührte er sich nicht, um zu gehen und seinen Vater zu

Unterdessen stand der Priester Grigoris noch immer in Schweigen vertieft und überlegte, was e immer in Schweigen vertieft und überlegte, was er sagen und wie er sich verhalten sollte, dass die hung-rigen Wölfe da sich von den Hürden seiner Schafe entfernten. Er fühlte, wie rund um ihn die Herde sich in Aufruhr befand und nahe daran war, zu flie-hen ... Was scilte er tun? Den Aga rufen? Was würden die Dorfbewohner sagen, wenn er den Türken über jene zum Richter setzte, die alles verloren hater anstellen sollte, um den ausgehungerten Haufen und seinen unsgehlegten Sprecher, der die Gefühle des Volkes so erregte, loszuwerden.

-Einige von uns, fuhr der Priester Fotis fort und milderte seine Stimme, eelten zum Friedhof, sie gruben die Gebeine der Väter auß und nahmen sie mit sich, um den Grund für unser neues Dorf zu legen. Seht hier den hundertjährigen Alten, er hat sie über drei Monate auf der Schulter getragen!

Doch der Priester Grigoris begann nervös zu werden.

-Das ist alles sehr schön und fromm, sagte er,

-Das ist alles sehr schön und fromm, sagte er,

-Gott zögerf, Gott zaudert, dir zu raten, sagte der

unter zwei Esel Stroh verteilen konnte...

"Gott zögert, Gott zaudert, dir zu raten-, sagte der Priester Fotis, der die Geduld zu verlieren begann.

"Ja, er zögert-, antwortete der Priester Grigoris wütend, «denn ich habe auch Seelen, für die ich Gott Rechenschaft schuldig bin."

"Alle Seelen der Welt liegen jedem Menschen am Herzen!" erwiderte der Priester. «Scheide nicht zwischen den gleinen und meinen.

schen den deinen und meinen.»

Wenn sie allein gewesen wären, die beiden, hätte wenn sie aliein gewesen weren, die beiden, natte der Priester Grigoris sich über ihn geworfen, ihn an der Gurgel gepackt und erwürgt. Doch was sollte er jetzt tun? Er beherrschte sich. Aber er konnte nicht länger schweigen, alle hielten die Augen auf ihn gerichtet und warteten. So öffnete er den Mund:

«Hört zu», sagte er. «Ich höre», antwortete der Priester Fotis und

«Ich höre», antwortete der Priester Fotis und packte das schwere Evangelium fest mit den Hän-den, als ob er es auf ihn werfen wollte. Der Priester Grigoris hatte sich noch nicht genau überlegt, was er sagen wollte. Doch gerade in dem Augenblick, da es gebraucht wurde, geschah das Wunder, auf das er gewartet hatte: Ein wilder Schrei erscholl, und das vornehme Mädchen fiel plötzlich der Länge nach zu Boden. Das Volk sprang

Cholera!x

Choleral» Das Volk wich entsetzt zurück.

\*Choleral» wiederholte der Priester Grigoris.

\*Diese Fremden bringen die grosse Pest in unser betreichte betreichte betreichte denkt an eure Frauen und Kinder und an das Dorf.

Ich fasse keinen Beschluss, Gott hat es getan! Der Vertrauet auf Gott...

Priester wollte eine Antwort, da ist sie!» Und er zeigte auf die Tote, die dort mitten auf

dem Markt lag.

Der Priester Fotis presste das Evangelium an die ine Hände zitterten. Er m Brust, seine Hande zitterten. Er machte einen Schrif auf den Priester Grigoris zu und wollte etwas sagen aber er vermochte es nicht, die Worte kamen nich

Der Kapitän auf dem Balkon erhob sich schwan kend, er tauchte das Handtuch wieder in den Eimer Das Blut war ihm erneut zu Kopfe gestiegen und brannte. Er band das Handtuch dicht und fest um

brannte. Er band das Handtuch dicht und fest um die Stirn und erholte sich. Das Wasser rann die abgezehrten Wangen hinab, auf das bartlose Kinn, auf die haarlose salzwassergepeitschte Brust.

Der Geizkragen, der Bocksbarts, murmelte er, und seine Zunge verwickelte sich in der Trunkenheit, der Teufel von einem Priester. Er hat den armen fremden Priester begaunert! Cholera, sagte er... pfui Teufel, was für ein gottloser Tropf! Abe er... pfui Teufel, was für ein gottloser Tropf! Aber das soll nicht so ablaufen, wie du glaubst. Ich werde die Treppe hinuntergehen und werde "Lügner, Lüg-ner!" schreien. Ich bin Gemeindeältester, ich auch, ich halte auch das Steuer des Dorfes in Händen, ich habe auch ein Wort zu sagen, und ich werde es

Er erhob sich schwankend und ging mit taumelnden Schritten zur Tür, er gab ihr einen Stoss, dass sie aufflog. Einen Augenblick blieb er auf der Treppe stehen. Das Haus schaukelte wie verrückt, es war ein gewaltiger Sturm — die brennende Lampe, die Biüchsen an den Wänden, die Yatagane, die rotten Feze und die Wache, die wie ein Bündel auf der Schwelle schief — alles ging mit dem Hause auf und nieder. Er griff nach dem Treppengeländer, er streckte den Fuss aus, der Flügel bekommen zu haben schien, er trat in die Luft, die Treppenstufen ginzen auf und nieder wie Wellen, und er rollte sie kopfüber hinab, dass es im ganzen Hause dröhnte. Der Aga sprang aus dem Schlaf auf. \*Nana, Kapitän, was ist denn da gefallen?\* Es war dunkel. Er streckte die Hand aus, tastete sich zum Balkon, niemand war dort. Dann versuchte er sich zu erheben, rollte aber auf die Kissen neben Giousoufaki zurück, die mit dem Mastix im Munde eingeschlafen war. Der Aga streckte die Hand aus, stehen. Das Haus schaukelte wie verrückt, es war

eingeschlafen war. Der Aga streckte die Hand aus, bekam den warmen, duftenden Körper zu fassen und lächelte

«Giousoufaki», sagte er weich, «schläfst du, Giou-

sourant?

Er lehnte den Kopf an ihre weiche Brust und schloss glückselig die Augen.
Nun vernahm man wieder, jetzt ruhig und milde, die Stimme des Priesters Grigoris.

«Mein Freund, du hast von euren Leiden berichtet, sie schneiden uns ins Herz. Du siehst, dass wir alle Tränen in den Augen haben. Wir haben unsere Arme geöffnet, um euch aufzunehmen, doch in die sem Augenblick hat Gott sich unser erbarmt und uns ein furchtbares Zeichen gesandt. Ihr führt die



Pest mit euch, Brüder. Setzt eure Reise fort, und Gott sei mit euch, aber zerstört nicht unser Dorf!x

Man hörte Klagerufe aus der Flüchtlingsschar Die Man hörte Klagerufe aus der Flüchtlingsschar. Die Frauen begannen sich an die Brüiste zu schlagen und zu jammern, die Männer blickten unruhig auf ihren Priester. Die Einwohner von Likovrisi wurden von Furcht gepackt und blickten mit Entsetzen auf die erstarrte Leiche im Herzen des Dorfes.

«Sie müssen fort von hier! Sie müssen fort von hier!» vernahm man von allen Seiten Stimmen.

«Holt Kalk herbei und werft ihn über die Cholera befallene, damit die Luft nicht verpestet wird» schrie ein Alter.

«Habt keine Furcht, Brüder», sagte der Priester Fotis, «es ist nicht wahr, hört nicht auf ihn! Wir haben nicht die Pest unter uns, wir sind nur aus-gehungert. Die Frau dort starb an Hunger. Ich schwöre es.»

Er wandte sich an den Priester Grigoris.

Er wannte sich an den Friester Grigoris.

Du Priester mit dem vollen Bauch, donnerte er,
«mit deinem Doppelkinn, Gott, der dort oben waltet
und uns höft, mag dir verzeihen, ich kann es nicht.

«Macht euch in Gottes Namen auf den Weg!» rief
ein alter Bauer. «Ich habe Kinder und Kindeskinder.
Steckt uns nicht an.»

Die Dorfbewöhner begann Entsetzen zu packen,
ihre Herzen verhärteten sich, sie schwenkten die

ihre Herzen verhärteten sich, sie schwenkten die Hände und schrien:

Die Frauen erhoben sich schwankend und nahmen ihre Bündel wieder auf, die Männer ergriffen ihre Säcke und Geräte, das Banner hob sich und schritt ihnen voran. Manolios weinte, er beugte sich nieder, half dem hundertjährigen Alten aufzustehen und legte den Sack mit den Gebeinen der Ahnen auf seinen Beisten.

seinen Rücken.

«Vertrauet auf Gott», sagte er, «verzaget nicht.



«Was?» schrie der. «Auf die Menschen? Siehst du

Michelis

«Was?» schrie der. «Auf die Menschen? Sienst du sie nicht? Nein, nein, wir werden vergehen.» Als sie im Begriff standen, die Wanderung fort-zusetzen, hielt der Priester Fotis an. Er blickte rund um sich auf die Seinen, die dort ausgezehrt und halb tot standen, und es stach ihm ins Herz. «Brüder in Likovrisi», rief er, «wenn ich allein wäre, wenn ich mich nicht vor Gott für mehr zu ver-antworten hätte als für mich allein, wirde ich mich

antworten hätte als für mich allein, würde ich mich nicht erniedrigen und meine Hand auszustrecken nicht erniedrigen und meine Hand auszustrecken, um zu betteln. Ich würde lieber vor Hunger vergehen. Aber ich Iche um Erbarmen für die Frauen und Kinder, sie ertragen nichts mehr, sie werden auf dem Wege zusammenbrechen und Hungers sterben. Um ihretwillen vergesse ich allen Stolz und jedes Schamgefühl und strecke die Hand aus. Habt Erbarmen mit uns, christliche Brüder, wir breiten unsere Decken aus, so dass ein jeder geben kann, was er will, eine Scheibe Brot, eine Schale Milch für die Kinder, eine Hand und Uliven. wir hungartie. die Kinder, eine Hand voll Oliven. Zwei Männer entfalteten eine Decke und hielten

sie.

«In Gottes Namen», sagte der Priester und schlug
das Zeichen des Kreuzes. «Jetzt machen wir uns auf
den Weg. Auf, Kinder, behaltet Mut, wir werden
auch diesen Keleh trinken. Ehre sei Gott! Wir werden durch das Dorf gehen, an die Türen klopfen und sagen: ,Erbarmen, Erbarmen. Gebt uns etwas von eurem Ueberfluss, gebt uns das, was ihr vor die Hunde werft. Beisst die Zähne zusammen, meine Kinder, behaltet Mut! Christus wird siegen!» Er wandte sich dem Priester Grigoris zu. «Eines

Tages werden wir uns wiedersehen, Grigoris», sagte lages werden wir uns wiedersenen, Grigoriss, sagte er. «Auf Wiedersehen am Tage des Jüngsten Gerichts! Dann werden wir beide vor Gott stehen, und er wird richten!»

Die Witwe Katarina war die erste, die hinzulief. Sie nahm den neuen grünen Schal mit den roten: Rosen ab und warf ihn auf die ausgebreitete Decke. Sie tastete an sich herum und fand einen kleinen: Spiegel und eine kleine Parfümflasche und warf auch sie auf die Decke. «Ich habe nichts anderes», sagte sie weinend, «ich habe nichts anderes, verzeiht

Kostantis grübelte einen Augenblick. Dann er-innerte er sich plötzlich, dass er den Mantel des Apostels angezogen hatte, und er ging hinüber, öff-nete das Café und nahm ein Paket Zucker, eine Dose Kaffee, eine Flasche Kognak, einige Tassen und ein Stück Seife heraus und legte alles auf die Decke.

Stuck seife heraus und legte alles aut die Decke.

- Wenig, aber gut gemeint, sagte er.

Sie gingen die Türen entlang. Eine Hand streckte sich hervor und warf hastig ihren inhalt in die ausgebreitete Decke, dann wurde die Tür sofort wieder geschlossen, damit die Cholera nicht hineinkommen

Sile kamen auch zu des alten Ladas Haus. Man klopfte an, doch niemand öffnete. Ein Licht, das im Fenster stand, wurde gelöscht. Giannakos, der mit seinen drei Kameraden folgte, pochte hart an und

«Alter Ladas, es sind christliche Menschen, die hungern. Alle geben einen Bissen Brot, gib auch du

hungern. Alle geben einen Bissen Brot, gib auch du etwas!»

Doch von innen hörte man nur die zornige Stimme des alten Ladas: «Wenn einer selbst durstig ist, giesst er kein Wasser aus.»

«Eines schönen Tages werde ich dir das Fell ab-

ziehen, du Antichrist», schrie Giannakos und hob die

«Kommt, gehen wir zu Herrn Patriarcheas' Haus». rief nun Michelis aus und wandte sich an seine drei

rief nun Michelis aus und wandte sich an seine drei Kameraden. «Kommt, beeilen wir uns», sagte er wieder. «Der Alte schläft, wir wollen in den Keller gehen und nehmen, was wir finden.» «Aber wenn der Alte böse wird», sagte Manolios

im Scherz.

«Dann darf er Essig trinken, um wieder gut zu

werden, sagte Michelis, «kommt, gehen wir.»

Froh eilten die vier davon, als ob sie sich auf einen Plünderungszug in eine feindliche Stadt be-

gaben.
Unterdessen kehrte die Witwe in ihre kleine
Hütte zurück. Ihre Schultern zitterten ein wenig, sie
fror, aber sie lächelte froh. Es tut nichts, dachte sie. Eine andere Frau wird sich in meinen Schal hüllen und nicht zu frieren brauchen...

(Fortsetzung folgt)



### Jüdische Werkstätte «Aktives Alter» in Zürich

Jüdische Werkstätte

«Aktives Alter» in Zürich

Ein Besuch in den bereits zu klein gewordenen
Räumen an der Schrennengasse 16 in Zürich 3, in
welchen privat die Werkstätte «Aktives Alter»
untergebracht ist, hat uns sowohl von der Notwendigkeit, wie vom Gelingen dieser von Frau Dr. Elisabeth K. Bollag ins Leben gerufenen Institution
überzeugt. Dem von der Gründerin präsidierten
Verein, der sich der von 20 Senioren, Männern und
Frauen, als Arbeitnehmer besuchten Werkstätte annimmt, gehören als beratende Mitglieder ein Vertreter der Stiftung für das Alter, sowie der Leiter
Ger -Hilfe für ältere Arbeitsfähige an. Die Werkstätte, der das wohltuend gute Ambiente einer
Wohnstube und jedenfalls nicht der geringste Anstrich des Caritativen anhaftet, steht unter der Leitung von Frau Elisabeth Stengl. Sie sorgt, unterstützt von freiwilligen jungen Helferinnen, u. a.
auch für die Arbeitsverteilung an die immer sehr
pünktlich erscheinenden Arbeitnehmer, die im Alter von 39 bis 32 Jahren stehen, von denen die
einen nur einen, andere zwei, drei und mehr halbe
Tage oder auch ganztägig herkommen. Die Arbeit
beginnt erst nach neun Uhr, damit die Senioren (es
wird bewusst nicht von «alten Leuten» gesprochen)
nicht während der Stoszeit im Tram oder im Bus
ins Gedränge kommen. Diese begrüssenswerte Werkstätte, die im April dieses Jahres als Versuch gestartet wurde — wo abgezählt und sortiert und die
verschiedensten Artikel in Tüten oder Plastiksäcke
eingefüllt werden —, stellt einen positiven Anteil an
die praktische Altersplanung dar. Da auch dem
seelischen Wohlbefinden der im Stundenlohn bezahlten, den verschiedensten Schichten angehörenden ütter, möchte man dem Unternehmen grössere Räumlichkeiten wünschen. Ebenso wird der
Wunsch wach, es möchte diese Idee Schule machen
und auch von andern Organisationen aufgenommen

bwk.

### Winterferien in Sicht

Die Lektion über Wintersportmode, die Feldpausch seinen Freunden mit der traditionellen Winter-Modeschau erteilt, beginnt bei der Reiseausrüstung von Kopf bis Fuss inklusive Reisetaschen und Köf-ferchen von Leder-Locher. Natürlich spielen die



Eine hübsche Advents-Laterne, ein Gutschein, ein Kerzchen und eine Samichlaus-Bastelanlei-tung: Eine reizende Advents-Idee

Hutmodelle, viele aus Pelz, von Maison Jacqueline auch eine Rolle. Als Pièces de Résistance lässt er Mäntel aufmarschieren aus molligem Mohair-Pepida, Ondulé, Teddy, Tiroler Loden, mit Pelzkragen ausstaffiert oder pelzgefültert, als Glanzpunkte fügurieren Modelle aus königlichem Nerz. Die Skimode hat die derbe, betont sportliche Note abgelegt. Sie ist ausgesprochen weiblich, trotz klassischer Einfachheit lieblich und suserst charmant. Dies ist in erster Linie den bezaubernd schönen Pastellionen und den fein abgestimmten Farbakkorden in tadellossitzenden, elastifizierten Uni-Keilhosen und Blusen, Pullis, Strickjacken, gesteppten wird vertauscht mit kurzem oder langem Jupe. Seide fällt in schweren Falten, duftige Stoffe flattern im Tanz, kostbare Guipurespitzen — wahre Kunstwerke der Verbrucht ger Friedensbereitschaft und Wahrulle der Erzu in ze Friedensbereitschaft und Wahrulle der Erzu in ze Friedensbereitschaft und Wahrulle der Erzu in ze Friedensbereitschaft und kostbare Gulpurespitzen — wahre Kunstwerke der St.-Galler Stickerei — legen sich faltenlos um den Körper, grossartige Stickereien von Pailletten und funkelnden Steinen blitzen auf im Lichterglanz fest-licher Abende. H. Forrer-Stapfer

Reine Wolle?

In einer Konsumentinnenumfrage, die von der schweizerischen Wollindustrie an der 'Saffa- durchgeführt wurde, kamen die Forderungen nach genauen Angaben und entsprechenden Vorschriften für Textillen eindeutig zum Ausdruck, erhielten aber bis jetzt leider kein Gewicht durch eine entscheidende Gesetzesverschärfung. In anderen Ländern, die sich mit dem Qualitätsbegrift weit weniger brüsten als die Schweiz, gelten in dieser Beziehung viel strengere Bestimmungen. So darf z. B. in Belgien die Bezeichnung 'Kammgarn- nur auf Wollerzeugnisse angewandt werden, um diesen alleingebürgerten Fachausdruck nicht im Misskredit zu bringen.
Solche rigorose Schutzmassnahmen wären auch

bringen.
Solche rigorose Schutzmassnahmen wären auch bei uns dringend am Platz. Wenigstens wurde zu un-serer Orientierung jetzt ein Qualitätszeichen ge-schaffen, ein stillisiertes Schäfchen mit Schweizer-

Montag, 27., 17 Uhr: Oberstdivisionär Dr. Karl Brunner spricht über •Friedensbereitschaft und Wehrwille der Frau in schwerer Zeit.•

LYCEUMCLUB ZÜRICH Rämistrasse 26

Weihnachtsausstellung mit Verkauf

 Nov.—6. Dez. 1961 / 10.00—12.30 u. 14.00—18.30 Montag-Nachmittag nur für Mitglieder Bilder, Graphik, Schmuck, Keramik, Stickereien, Webereien, Buchbinder-Arbeiten

Handgeschriebene Manuskripte werden nicht angenommen, solche ohne Rückporto nicht zurückgesandt

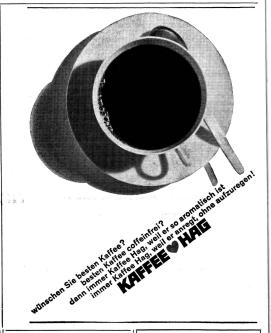
### Redaktion

Frau Ruth Steinegger, Luzernerstrasse 88, Kriens-Luzern, Tel. (041) 3 34 10

### Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

graziös der Griff — hauchdün das Porzellan. 6 Tassen auf einem schwarzen oder türkis-farbenen Tablett 30 cm Ø, zusammen Fr. 32.60, Tasse einzeln Fr. 3.80. Japanische Mocca-Tassen — Neu sind japanische Tabletts, rund oder rechteckig, mit breitem Stehrand und bambusum-wickelten Grifflöchern — weiss, – hauchdünn SPINDEL
Kunstgewerbe St. Peterstr. 11
Zürich 1 Telephon 23 30 89



### **SCHWEIZER** FRAUENBLATT

### Bestellschein

Unterzeichnete bestellt:

als Geschenk an



Ausschneiden und an Administration «Schweizer Frauenblatt», Winterthur, Postfach 210, senden.

Genaue Adresse des Bestellers

Wegen Rücktrittes seiner langjährigen Fürsorgerin auf das Frühjahr 1962 sucht der Verein Mütterhilfe in Zürich eine protestantische, wenn möglich verheiratete

### Fürsorgerin

für seine Beratungstalle für werdende Mütter. Die Bewer-bernen sollten über eine reiche Lebenserfahrung verfügen. Diplom einer Schule für Soziale Arbeit oder verwandte Be-rufsausbildung sowie Kennthis der amtlichen und privaten Försorgeinstitutionen der Stadt Zürich sind erwünsch.

Handschriftliche Offerten mit kurzem Lebenslauf und Refe-renzen an die Präsidentin des Vereins Mütterhilfe, Badener-strasse 18, Zürich 4.



90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Insera-ten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gele-sen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzefekt selner Re-klame.



### ALKOHOLFREIE GASTSTÄTTEN

DER TREFFPUNKT IN CHUR

### Rätisches Volkshaus

beim Obertor

Versammlungslokale

Für Zimmer- und Tischreservationen Tel. (081) 2 30 23

SYNTEC Laveur

SYNTEC Manchon

idealer Massage-Waschring

**SYNTEC Laniere** 

Massageband mit zwei starken Griffen

ROMATIN AG, ST. MARGRETHEN SG, TELEPHON (071) 73845

leicht zu spülen schnell trocken auskochbar verwüstlich

für Ihre Hautpflege not die Blutzirkulation an erhöht die Geschmeidigkeit Ihres Körpers

erhält schlank und jugendlich

erhältlich in guten Detailgeschäften



Das führende alkoholfreie Speiserestaurant im Zentrum

Bahnhofstrasse 40, I. Stock, Eingang Tuch-AG



AUS UNSERER TÄTIGKEIT

## Als Hausfrau und Mutter, als berufstätige Frau oder als Staatsbürgerin stellen sich Ihnen viele Aufgaben

### Vortragsabende

### Kurse:

Hauswirtschaft Gesundheit Musik Schönheitspflege

Erziehungsfragen Staatsbürgerkunde Müttertagungen Familienferien Kinderferien



Der konsumgenossenschaftliche **Frauenbund** der Schweiz (KFS) hilft Ihnen, einen Teil dieser Aufgaben

### Schweiz, Fachschule für das Gastgewerbe, Belvoirpark, Zürich

### Ecole professionnelle suisse pour restaurateurs et hôteliers, Vieux-Bois, Genève

Tel. (022) 33 03 30

Staatlich anerkannte Fachschulen des Schweiz. Wirtevereins mit Internat

Halbjahreskurse mit theoretischer und praktischer Ausbildung. Beiden Schulen ist ein Restaurationsbetrieb angeschlossen. Beste Vorbereitung für Amwärterinna auf leitende Stellungen in Verpflegungs- und Beherbergungsbetrieben.

Lehrfächer: Allgemeine Betriebslehre, Küche, Küchenberechnung, Service, Getränkekunde. Buchhaltung, Korrespondenz, Lebensmittelgesetzgebung, Rechtskunde und Sprachen.

Die bestandene Abschlussprüfung wird in allen Kantonen als Fähigkeitsausweis zur Führung eines gastgewerblichen Betriebes anerkannt.

Führung eines gastgewerblichen Betriebes anerkannt.
Beginn der Kurse jeweils anfangs Mai und November. — Auskunft und Anmeldung bei den Schuldirektionen.

### Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH IN BOURNEMOUTH rse von 3 bis 9 Monaten - Spezialkurse von 5 bis 8 Wochen - Ferienkurse im Juli, gust und September - Handelskorrespondenz oder Literatur - Vorbereitung auf alle kannten Englisch-Prüfungen - Lokales Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer.

### Unsere Schule Lernschwestern und Lernpfleger

auf zur Ausbildung in der Pflege Gemüts- und Geisteskranker, Schulprogramm ge-mäss den Vorschriften der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie.

Schulfächer: Anatomie, Physiologie, Psychologie Psychiatrie und praktische Krankenpliege. Dauer der Lehrzeit 3 Jahre. Geregelte Freizeit, 4 Wochen Ferien pro Jahr gute Anfangsbesoi dung

Nähere Auskünlik und Prospekte sind bei der Direktion der Kant. Heil- und Pflege anstalt Münsterlingen am Bodensee erhältlich.

### DOLMETSCHERSCHULE ZÜRICH .

zu lösen

um: Vertiefende Repetition der sprachlich humanistischen Fächer; Latein.

Vorbereitung auf Cambridge Proficiency Lower Certificate

### 20

### Büro für schweizerische Privatschulen

20 Jahre weltweite Beratungserfahrung für schweizerische Privatschulen und Institute verpflichten. Exakte Auskünfte unverbindlich. Schreiben oder besuchen Sie uns. Zürich, Bahnhofplatz 15, im dir ziellen Verkehrsbüro. Tel. (051) 27 50 55

### Jungkaufleute



### ENGLAND

anze Jahr gute Stellen für Haustochter und schwestern durch Mrs. Weigan, London. Monat begleitete Reisen und Betreuung end. Zürich: Frau D. Strahm, Scheuchzer-70, Zürich 6, Tel. (051) 26 25 23.

Academia Suiza Dr. Schmid Illustr. Gratisprospekt durch SUIZAC. Salstr. 39. Winterthur Ein froher Ferienaufenthalt im gesunden Klima in Klosters ist für Ihr Kind besonders wertvoll

### Kinderheim und Privatschule Surval, Klosters

Modernes, gepflegtes Heim für Kinder bis zu 13 Jahren. Bastelkurse, Garten und Spielplätze. Wintersport Kleinkinderabteilung.



### Bernische Pflegerinnenschule Engeried-Bern

Vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannte

Berufsschule für Krankenpflege

Beginn des nächsten Kurses: April 1962. Dauer 3 Jahre Auskunft und Reglement durch das Sekretariat der Schule: Neuengasse 21, Bern, Telephon (031) 235 44.



### Im Schwesternberuf

finden Sie eine verantwortungsvolle und vielseitige Aufgabe

### Pflegerinnenschule Burgerspital Basel

vermittelt dreijährige theoretisch-praktische Ausbildung in

### allgemeiner Krankenpflege

Nächster Kursbeginn: April 1962

Petersgraben 17, Tel. (C61) 23 66 00

Sind's

die Nerven?

Wunsch.
Grösse 90/190 cm Fr. 285.Fruss-Hochlagerung, Keil Fr. 322.einfache Formen ab Fr. 93.Dazu DEA. Rosehsar- und Schaumgummimatratzen. Nach individuellen
Wünschen: mollig weich - beliebig
hart - oder extra warm.

hugo peters 🖽

### I-Webstühle Modell «Ticino»

für Haus- und Schulgebrauch wenig Platz beanspruchend. 80 cm Webbreite, 4 Schäfte, 6 Tritte. Schriftlicher Web-kurs in monatlichen Webbriefen mit handgewobenen Mustern.

Frau M. Haldi-Heer, Mergoscia s. Locarno.

### Halibut, die kleine Kapsel mit dem hohen Vitamingehalt

### Festes Zahnfleisch feste Zähne!





### Echte Moorbäder



für Hauskuren haben sich tausendfach be-währt bei:

FRAUENKRANKHEITEN RHEUMA (Arthrosen, Arthritis) Zirkulationsstörungen (Stauungen) Wechseljahrbeschwerden chronischer Müdigkelt und zur Vorbeugung

und zur Vorbeugung
Erhältlich: In Apotheken und Drogerien.
Für Kuren: 6-Liter-Kannen zu Fr. 46.—,
Für Packungen: 3-Liter-Kannen zu Fr. 25.—,
Neydhartinger Heilmoor ist dickflüssig. Die
Kuren sind einfach und bequem durchzuführen, ohne Arbeitsunterbrechung, und sie helfen selbet in resistenten Fällen.
Verlangen Sie heute noch die Zusendung der
Auklärungsschrift mit beigedrucktem Coupon.
Es lohnt sich neuglerig zu sein. Keine Vertreterbesuch

MOORBAD NEYDHARTING, ZORICH 4

Senden Sie kostenlos den Neydharting kur-Prospekt.

Name und Vorname:

Ort und Strasse:

### Fettiges Haar

Gereizt nervös

abgespannt?

rauenaold

Wer auf Gesundheit

und Wohlbefinden achtet,

alkoholfreien Fruchtsaftgetränke mit Schenkenberger-Mineral-wasser. Verlangen Sie Agis auch in den Gaststätten.

wird entfettet. Der neue Haarverbesserer-Spray enthält ein Prä-parat, wodurch das Haar voll und duftig bleibt. 1 bis 2 Sprü-hungen täglich genü-gen. (Kein Haarpuder) Feines Haar wird fe-ster.

Preis mit Zerstäuber Fr. 5.60

Nachfüll-Flasche Fr. 3.60

Portofreier Nachnah-meversand durch: Haarkosmetisches Labor Thun BE, Bälliz 54

(Postkarte genügt)
Alleinverkauf für die Schweiz. Schweiz. Tel. (033) 2 17 20 und 2 55 67.

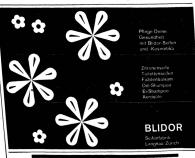
Ihr Rheuma ver-schwindet schneller

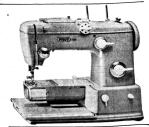
### item Rheumasalbe

Aerztlich empfohlen. In Apotheken und Drogerien.

### Wenn Ihnen

wenn Innen
unser Blatt gefällt,
meiden Sie uns laufend Namen und
Adressen von Frauen,
denen wir das
«Schweizer Frauenblatts zur Ansicht
senden können. Sie
helfen damit, das
Blatt in weitere
Kreise zu tragen.
Administration Administration «Schweizer Frauen-blatt», Winterthur





Heinrich Gelbert AG, Talacker 50, Sihlporte, Zürich 1, Tel. (051) 23 98 92



Das neue WOLO-

# Kosmanh **Dusch- und Schaumbad**



### Nie mehr müde sein. Immer frisch - voll Unternehmungs**lust und Tatendrang**

Das neue WOLO-Rosmarinbad hat anregende und kräftigende Wirkung auf das rhythmische System des Menschen. Es erleichtert das Atmen, befeuert den Kreislauf und hilft, blorhythmische Wellentäler überwinden. Ganz besonders zur Ueberwindung der Herbst- und Frühlingsmüdigkeit geeignet.



Ein hervorragendes Produkt der WOLO AG, Zürich